



Einzelnummernpreis für das Heft in Breslau 5,00 Brl., frei ins Haus 6,00 Brl., bei den deutschen Postämtern 6,00 Brl. ...

Morgenblatt.

Das deutsche Handels-Unterseeboot.

Vor der Heimfahrt der „Deutschland“.

SS Aus Amsterdam, 18. Juli, erfährt die „Post. Btg.“: Nach einer Meldung der Londoner „Central News“ wurden vier amerikanische Zerstörer nach dem Virginia-Kay entsandt, um sie am Ausgang der Chesapeake-Bucht zu fassen, um zu verhindern, daß eine Verletzung der amerikanischen Hoheitsrechte stattfindet, wenn die „Deutschland“ wieder in See zieht.

Ein bulgarisches Urteil über das Handels-U-Boot.

WB. Sofia, 17. Juli. Der Minister für öffentliche Arbeiten Petkoff erklärte einem Vertreter des „Utro“, durch das Erscheinen des ersten Handels-U-Bootes sei ein neuer Abschnitt im Weltkrieg eröffnet worden. Er sagte: Die Blockade, die stärkste Waffe der Entente, verliert dadurch ihre Wirksamkeit. Die neue Erfindung ist ein glänzender Beweis der schöpferischen Kraft Deutschlands, während England und die Alliierten die Früchte von jahrelanger Arbeit zu zerstören trachten. Die ganze Welt muß anerkennen, daß Deutschland, während es — auf allen Seiten angegriffen — auf den Schlachtfeldern glanzvolle Heldentaten verrichtet, gleichzeitig eine kulturelle Wirksamkeit entfaltet, welche vorbildlich für die Nachwelt ist. Als Verbündeter des mächtigen Deutschen Reiches sind wir stolz, daß es der Menschheit die neueste und wertvollste Erfindung geschenkt hat, umso mehr als diese uns dem Endsiege des Vierbundes und einem ehrenvollen Frieden näher bringt.

Die Kämpfe im Osten.

(Von unserem Kriegsberichterstatter Dr. Josef C. Wirth.)

Kriegspressquartier, 18. Juli.

In Südbukowina erzwang die Russen ihre Angriffe gegen die Höhenstellungen der 1. u. 2. Truppen. In einer Breite von 25 Kilometern stießen sie aus der Linie Zabie am Schwarzen Czernoz und Tatarow am Pruth mehrfach mit starken Kräften gegen die österreichisch-ungarischen Truppen vor. Das Gebirgs- und hügelige Gelände bietet den Angreifern und Verteidigern unerschöpfliche Schwierigkeiten, weil namentlich der Nachschubdienst unter dem Mangel an Straßen schwer leidet. Trotz wuchtiger Anstrengungen vermochten die Russen keine Erfolge zu erzielen. Nur vorgeschobene österreichische Posten wurden auf die Hauptstellung zurückgenommen. Somit gab es in dem Karpatenwaldgebiete der Südbukowina und an der ungarisch-galizischen Grenze außer den bedeutungslosen Streifungen einzelner Detachements keine besonderen Ereignisse. Zwischen Monasterzschki und Dnestzr an der Korpiefront fügten eigene Jagdkommandos den Feinden mannigfachen Schaden zu und brachten Gefangene ein. Im Raume südwestlich Luck blieben starke Angriffe der Armee Kalebini erfolglos. An der Lipa entfaltete der Gegner keine Angriffstätigkeit.

Ein russischer Ministerrat im Hauptquartier.

SShb. Aus Kopenhagen wird der „Köln. Btg.“, 18. Juli, gemeldet: Der Reise des russischen Ministerpräsidenten Stürmer mit allen anwesenden Ministern ins kaiserliche Hauptquartier wird in allen politischen Kreisen die größte Bedeutung beigegeben. Viele halten die Beratungen des Ministerrats, die jetzt unter dem Vorsitz des Zaren an der Front abgehalten werden, für die wichtigsten, die seit dem Beginn des Krieges abgehalten wurden. Der militärischen sowie der schwierigen finanziellen Lage des Reiches sei mehr als die Hälfte der Beratungen eingeräumt worden. Der General Alexejew habe ausführlich die gegenwärtige militärische Lage geschildert. Große Aufmerksamkeit wurde auch der Versorgung des Landes mit genügenden Lebensmitteln zugewandt. Stürmer kämpfte hier mit seinem ganzen Einfluß dafür, daß die Regelung dieser wichtigen Angelegenheit in den Händen der Regierung verbleibe. Zu diesem Zweck seien auf seinen Vorschlag Maßnahmen getroffen worden, die dafür berechnet seien, die bürgerlichen Ausschüsse, deren Macht infolge ihrer nützlichen Tätigkeit auf diesem Gebiete ständig wachse und immer sichtbar werde, für immer auszuscheiden. Stürmer hat auch durchgesetzt, daß die Ernährungsfrage, die bisher in der Hauptsache zu dem Tätigkeitsbereich des Landwirtschaftsministers gehörte, zukünftig dem Ministerium des Innern und damit ihm persönlich zufallen wird.

Deutschland und Italien.

WB. Bern, 17. Juli. Zur Einstellung der Rentezahlung durch Deutschland schreibt der sozialdemokratische „Abend“: Wir verhehlen uns nicht die Schwere dieser Nachricht, welche das Vorbild zu einem neuen und größeren Kriege sein kann. Wir machen heute schon die Parteilichkeit hierauf aufmerksam, nicht weil wir glauben, den verhängnisvollen Lauf der Dinge ändern zu können, sondern um auf das nahebedingte Unglück aufmerksam zu machen und jede Verantwortlichkeit abzulehnen. Wir wissen nicht, ob unsere Regierung Gegenmaßnahmen ergreifen wird, und welche Folgen diese gegenseitigen Herausforderungen haben werden. Jedenfalls halten wir es für nötig, nochmals klipp und klar zu erklären, daß die italienische sozialdemokratische Partei weder dem Kleinen, noch dem großen Kriege beistimmt oder beistimmen wird. Eine Korrespondenz aus Rom deutet an, daß Neuerungen in der auswärtigen Politik Italiens bevorstehen; dies sei die Antwort auf die unentschiedene Telegramme des Kaisers und der deutschen Regierung gelegentlich der österreichischen Offensive.

Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht.

WB. Wien, 18. Juli. (Amtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina im Raume nördlich des Prislup-Sattels verlief der gestrige Tag ohne nennenswerte Begebenheit. Bei Zabie und Tatarow drückten die Russen unsere vorgeschobenen Posten zurück. Angriffe auf unsere Hauptstellung scheiterten unter großen feindlichen Verlusten. Auch nördlich von Radziwillow und von Luck wurden feindliche Vorstöße abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Ortlergebiet wurde ein feindlicher Angriff auf das Thurwieser-Joch abgewiesen. Die Stadt Riva, unsere Front zwischen dem Doreola-Paß und dem Astach-Tal, sowie einzelne Abschnitte in den Dolomiten standen unter lebhafterem Artilleriefeuer.

An der Kärntner-Front dauern die Geschüßkämpfe im Fella- und Raibler-Abschnitt fort. Auch Malborgeth wurde nachts von der italienischen Artillerie beschossen. Im Fratten-Graben (nordwestlich von Pontebba) war abends starker Geschüßlärm hörbar. Von unserer Seite befanden sich dort keine Truppen im Kampf.

An der Insonzo-Front entwickelte die feindliche Artillerie namentlich gegen den Goerzer Brückenkopf regere Tätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Der russische Bericht.

WB. Petersburg, 18. Juli. Amtlicher Bericht vom 17. Juli nachmittags: Westfront, Wolhynien: In der Gegend östlich und südlich des Fledens Swiniuch brachen die tapferen Truppen des Generals Sacharow den Widerstand des Feindes. In einem Gefecht beim Dorf Pukomty (10 Kilometer südöstlich von Swiniuch) machten wir mehr als 1000 deutsche und österreichische Soldaten zu Gefangenen, eroberten drei leichte und zwei schwere Geschütze, sowie Maschinengewehre, außerdem zahlreiche andere Beute. In diesen Kämpfen wurde der tapferste General Wladimir Dragomirov durch Schrapnellsplitter am Bein verwundet. In der Gegend der unteren Lipa schreitet unser Angriff erfolgreich fort. Der Feind leistet hier heftigen Widerstand. In den Kämpfen in dieser Gegend machten unsere Truppen 228 Offiziere, 5872 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten 24 Geschütze, darunter 12 schwere, 14 Maschinengewehre, einige tausend Gewehre und anderes Material. Außerdem machten wir hier noch 51 Offiziere und 2165 Soldaten zu Gefangenen. Die Gesamtsumme der in den Gefechten in Wolhynien am 16. Juli gemachten Gefangenen ist auf etwa 317 Offiziere und 12 637 Soldaten gestiegen. Die Beute erhöhte sich auf 30 Geschütze, darunter 17 schwere 10-Zentimeter-Kaliber, sowie sechs und neunzöllige, eine große Anzahl Maschinengewehre und eine Menge andere Beute. In der Richtung Kiri Baba an der transsylvanischen Grenze bestanden unsere Truppen eine Reihe neuer Höhen. In der Gegend von Riga fanden auf beiden Seiten Gefechte statt, die für uns günstig verliefen. Wir eroberten feindliche Gräben und machten Gefangene.

Kaukasus: Die Offensive des rechten Flügels der Kaukasusarmee ist in der Entwicklung. Kuban-Kosaken, die der Kolonne des Generals Gornikow angehören, hatten am 16. Juni (?) einen bedeutenden Erfolg. Die Türken verließen in aller Eile Watburt und setzten den Ort in Brand.

WB. Petersburg, 18. Juli. Amtlicher Bericht vom 17. Juli abends: Unser allerhöchster Kriegsherr, der Zar, richtete am 16. Juli an den Oberkommandierenden in Tiflis folgenden Telegramm: „Mit Freuden habe ich von den wichtigen Erfolgen gehört, die bei der wieder aufgenommenen Offensive meine braven kaukasischen Truppen errungen haben. Übermitteln Sie ihnen den Ausdruck meines wärmsten Dankes und meines Vertrauens in ihre übergroße Angriffskraft und Opferfreudigkeit. Nicolaus.“

Westfront: Ein Zeppelin überflog Riga und warf auf verschiedene Teile der Stadt 13 Bomben ab.

In Wolhynien auf dem linken Ufer der unteren Lipa drängen unsere Truppen den Feind weiter zurück. Die Gefangenenzahl wächst noch immer.

Bukowina: Südwestlich von Rimpolung stehen Abteilungen unserer Kavallerie auf der Chaussee Strikobaba-Marmaros-Siget vor.

Von Nancy nach Galizien im Flugzeug.

bbL. Die „Aralauer Zeitung“ meldet aus Binczow über die Gefangennahme eines französischen Fliegeroffiziers: Soldaten bemerkten einen Flieger, der auf einer Wiese nächst Rawenczyn landete. Trotz zweier Fluchtversuche konnte er festgenommen werden, als der Propeller wieder zu arbeiten begann. Der Offizier war von Nancy gekommen und gab Romo als Ziel seiner Reise an. Ihr Zweck war angeblich das Abwerfen von Flugblättern über Deutschland und photographische Aufnahmen. Das Flugzeug ist ein Doppeldecker, System Nieuport. Der Flieger hat eine Strecke von 1800 Kilometern zurückgelegt. Er verlor die Orientierung und landete drei Stunden zu früh. Als er seinen Irrtum bemerkte und die Nähe der russischen Kampflinie erfuhr, weinte er vor Aufregung. („Post. Btg.“)

Die systematische Verletzung der Schwedischen Neutralität.

SS Aus Stockholm, 18. Juli, wird dem „Tag“ berichtet: Eine wohlinformierte Persönlichkeit berichtet mir, daß die schwedische Regierung gegenüber den systematischen russischen Übergriffen zu größter Energie entschlossen ist. Schweden wird auf der völkerrechtlichen Regelung der Kaperton auf Grund der Haager Konvention bestehen, die die Herausgabe der genommenen Schiffe und der gefangenen Mannschaften vorschreibt. Schweden soll gleichzeitig deutlich Rußland zu verstehen geben haben, daß es bei Fortsetzung der bisherigen Seeträgführung Gegenmaßnahmen treffen werde. In der schwedischen Bevölkerung herrscht lebhafteste Zustimmung über die frische Wipochung der schwedischen Neutralität. Gestern kam wieder ein neuer Neutralitätsbruch vor. Zwei russische U-Boote drangen bei Verfolgung eines deutschen Dampfers unmittelbar bis zur schwedischen Küste bei Sudbysvall vor. Der deutsche Dampfer entkam, wurde jedoch in schwedischem Wasser weiter gejagt.

WB. Stockholm, 18. Juli. Die neue Verletzung der schwedischen Neutralität durch Rußland wird von allen Blättern aller Richtungen aufs Schärfste verurteilt. „Sozialdemokraten“ sagt: Was die öffentliche Meinung in Schweden am Stärksten erregen wird, ist der Umstand, daß die neue Verletzung unserer Neutralität unmittelbar auf den Protest unserer Regierung in Petersburg wegen der Wegnahme der Dampfer „Worms“ und „Lissabon“ folgt. — „Dagens Nyheter“ bedauert, daß solche Geschehnisse das schwedisch-russische Verhältnis trüben müssen und betont: Taten sprechen stärker, als Worte, und keine Entschuldigung kann den angerichteten Schaden rückgängig machen. Darum muß man auch verlangen, daß die russischen Behörden unverzüglich Anstalten treffen, um eine Wiederholung solcher Ereignisse zu verhindern. — „Svenska Dagbladet“ schreibt: Man begegnet hier einem Auftreten uns gegenüber, das in hohem Grade herausfordernd ist. Ungern nimmt man an, daß diesem Vorgehen eine Absicht zugrunde liegt. Aber es ist schwer, nicht den Eindruck zu bekommen, daß hier bewußt schwedisches Recht beiseite gesetzt wird. Will man irgendwie die schwedische Befcheidenheit auf die Probe stellen? — „Allhandan“ wirft die Frage auf, ob die schwedische Küstenwache hinreichend stark und gut organisiert ist. — „Aftonsbladet“ weist auf Aland hin, wo sich zweifellos ein russischer Kriegshafen befindet.

WB. Kopenhagen, 18. Juli. Zur Torpedierung des deutschen Dampfers „Cyria“ auf schwedischem Gebiet und der dadurch von Rußland begangenen Verletzung der schwedischen Neutralität schreibt „Svenska Dagbladet“: Das Vorkommnis hat natürlich einen Einspruch von schwedischer Seite zur Folge. Man darf wohl hoffen, daß die diplomatischen Verhandlungen zu einer Entschuldigung Rußlands und zur Befragung des Kommandanten des russischen Unterseebootes führen. Was jetzt gesagt werden soll, und zwar so, daß es gehört wird, ist, daß die schwedische Regierung in allem, was sie mit Kraft unternimmt, um die Ehre und das Recht Schwedens zu schützen, das ganze Volk hinter sich hat.

Aus Rußland.

Professor Migulin setzt im „Kosy Ekonomist“ seine Angriffe gegen das russische Ackerbauministerium sowie gegen das Kriegsministerium fort. Er schreibt: Es ist direkt ein Wahnsinn, daß man alle wehrfähigen Männer in Rußland ins Heer steckt und diese Leute täglich mit Fleisch füttert, woran sie bis jetzt gar nicht gewöhnt waren. Da Rußland nicht soviel Fleisch besitzt, so wird das Arbeits- und Milchvieh vermindert. Die Frage der Vernichtung des Viehes ist viel kritischer, als man in Rußland glaubt. Hier droht wirklich eine Katastrophe. Die russische Regierung muß mit ihrer doppelzüngigen Politik endlich ein Ende machen, denn sonst wird Rußland trotz aller Leistungen Brussilows zugrunde gehen.

Russische Geldorgen.

WB. Petersburg, 18. Juli. Das Finanzministerium hat eine Mitteilung über den günstigen Fortgang der Unterhandlungen des russischen Finanzministers Warf mit den Leitern des französischen Finanzministeriums und des englischen Schatzamtes erhalten. Finanzminister Warf ist es gelungen, etwa 6 Milliarden Rubel zu erhalten zur Bezahlung auswärtiger Lieferungen und zur Deckung anderer Ausgaben.

Griechenland.

SS Aus Genf, 18. Juli, wird der „Dsch. Kriegsztg.“ gemeldet: Der König von Griechenland begibt sich auf ärztlichen Rat zur Wabelur nach Lutrak. — Die Königsfamilie wohnte der Leichenfeier für die Opfer des Waldbrandes bei. — Starke Wutlos feindliche Gruppen durchzogen unter Gochrufen auf den König und die Dynastie die Athener Hauptstraße.

WB. Paris, 18. Juli. „Petit Parisien“ meldet aus Athen Drei neue Leichen wurden im Walde von Latoi aufgefunden. Die Zahl der Verwundeten beträgt ungefähr 200.

Ein neuer Brand ist im Walde von Kinetta ausgebrochen. Der Schaden ist beträchtlich. Ein dritter Brand brach im Walde von Bilia auf Citheron aus. Der Wald ist vollkommen vernichtet.

Die „Codestalle“.

is. So nennt der Kriegsberichterstatter des „Matin“ das furchtbare Schlachtfeld bei Thiaumont, das den Franzosen, die, obgleich Dutzende von Malen zurückgewiesen, hier immer wieder zum Gegenangriff schreiten, bereits unermessliche Opfer gekostet hat.

Nichts ist imstande, die grenzenlose Trostlosigkeit dieses erstorbenen Himmels, dieses zerrissenen Wolken auszuweichen, der, wie zertrümpft vom Sturz der Geschosse, bis zum Horizont vom bleigrauen Zwielicht der Rauchschwaden verhüllt ist. Keine Sonne und kein Sommer durchdringen den Baumkreis dieser Hölle, und vergeblich einen sie all ihre Bauberkräfte, um diese nackte Erde zu beleben, deren kleine zerstampfte Äster im verzweifellen Brüllen der Geschütze erzittern. Ein Feuerland! Um sich in diesem entsetzlichen Toben zu verständigen, muß man selbst brüllen, und doch hört man die Stimme seines Nebenmannes nur wie ein fernes Klüffern. Manchmal tritt Schweigen ein, selbundenlang, es erlischt eine Leere, ein Loch im Lärm, schmerzlicher als das Geräusche selbst.

„Das hier war Waig, das da Douaumont . . . Merz, und das hier vor uns, diese kleine spitze Insel, über die das Kreuzfeuer daherrast, das ist Thiaumont,“ sagt der begleitende Offizier. Der Rauch lastet hier bieder als anderswo. Wie gelbe und grüne Massen zerpringen unaufhörlich die schweren Geschosse. Mehr als Mut gehört dazu, hier zu kämpfen, mehr als Mut, hier auszuhalten. Man nennt den Ort übrigens nicht mehr Thiaumont, sondern die „Codestalle“, denn was vor Wochen noch ein Hügel war, eine „Höhe“, wie es der Bericht nennt, ist zum flammenden Vulkan geworden, zum lodernen Glutofen, dessen Wände zu Schutt und Asche zerrieben werden. „Ich weiß, wie es dort drinnen aussieht,“ sagt der Offizier. „Ich gehe fast täglich hin, um Befehle zu überbringen oder Berichte abzuholen. Aber etwas anderes ist es, da herumzukommen oder vier, fünf, sechs Nächte ohne Pause dort auszuhalten zu müssen. Da unten zählt man nach Nächten, denn auch der Tag ist schwarz wie die Nacht. Vor sich, hinter sich ein rauchender Abgrund, von gelben Wägen gerast. Himmel und Erde sind nicht zu unterscheiden. Nicht ein Gedanke läßt sich fassen in diesem Höllenlärm, in dem Tausende von Tonnen Stahl aufeinander prasseln und Erde und Lehm zusammen mit Blut und Fleischstücken in der Luft wirbeln. Jeden Moment heißt es, von einem Richter zum anderen springen, sich mit Füßen und Händen in der glühenden Erde festzuklammern und jede Pause benutzen, um hastig eine kleine Deckung aufzuwerfen, die vielleicht in der nächsten Sekunde schon wieder verschüttet, dem Besitzer doch wenigstens die fremdliche Präsenz eines regelrechten Unterschlupfes gewährt. Aber wie oft wird sie nicht gemacht, wie oft hat die Lüge des Schicksals bei Thiaumont den ganz allgemein gehegten Glauben zerrissen, daß die Granaten nie zweimal hintereinander auf dieselbe Stelle fallen. Welche Seelengröße müssen diese Männer haben, die dort auszuhalten und immer und immer noch auszuhalten müssen.

In wahrstimmigem Tempo rast das Auto, das uns auf verfesteten Wegen zu dem Auszug in Walde gebracht hatte, plötzlich davon. Ein bezeichnendes Rischen und eine noch keine zweihundert Meter von uns mit heftigem Knall aufstiehende Feuergeräusche sagen uns, wie not-ster Eile hat.“

Rekrutierung bei den Belgiern.

§§ Aus Rosendaal, 14. Juli, wird der „Dtsch. Kriegsztg.“ aus De Favele gemeldet: Das Ergebnis der in Frankreich und England durchgeführten Anwerbung belgischer Rekruten wird von den Blättern als „betrübend“ bezeichnet. Es handelt sich um einen Zuwachs von rund 80 000 Mann.

Zur Philosophie des Kriegswitzes.

Zeitglosse von Alexander von Gleichen-Rußwurm.

Ein merkwürdiges Zeugnis für die Menschheit ist es, daß ihr mitten in den größten Schrecken und Qualen, die sie erleidet, die Möglichkeit zu lachen nicht abhanden kam. Der Krieg schafft sogar einen besonderen Humor, und man weiß, wieviel Kraft und Erquickung ein freundlicher Späzmacher den Kameraden bietet im Schützengraben, auf beschwerlichem Marsch, im Lazarett, im Gefangenenlager.

Tröstlich geht die zündende Lachsalbe vom einen zum andern, besonders bei den Jungen; viele unserer Krieger sind ja noch Kinder im Gemüt, sie haben eben erst die Indanergeschichten aus der Hand gelegt, die Schulbank verlassen, und ein wichtiger Einfall hilft ihnen über manche Beschwerde hinweg. Im Lazarett, wo Freund und Feind zusammenliegen, an der Front, im Gefangenenlager bricht ein Scherz, den man sich gegenseitig begrifflich macht, vielleicht das Eis und plötzlich verschwindet der gegenseitige Grimm, man ist jung, man lacht, man erkennt, daß der Gegner kein Ungeheuer ist; die Notwendigkeit des Tötens schaltet aus, man freut sich gemeinsam eines Witzes, Frieden und Versöhnung erscheinen nicht mehr unmöglich, nicht mehr ausgeschlossen.

Aber solchem segensvollen Wirken harmloser Kriegswitze steht der verpestende Einfluß bössartiger Witze gegenüber. Oft neben ganz harmlosen Dingen enthalten die Witzblätter verschiedener Länder solche, die mit Entsetzen Spott treiben und namentlich auf die Jugend einen unangenehm verrohenden Eindruck machen. Sie meinen patriotisch zu sein, wenn sie Häßlichkeit, Ekel und Schmach auf den Feind häufen, sie gewöhnen das Gemüt daran, den Gegner nur parodistisch zu betrachten. Wenn nach vielen Jahren die Witze aus den Zeitungen sogenannter Kulturnationen Kindern und Kindeskindern gezeigt werden — ich erinnere nur an die Karikaturen des greisen österreichischen Kaisers in italienischen und französischen Blättern —, so wird dies ohne Zweifel Beschämung und Trauer hervorbringen und für die Bildung des 20. Jahrhunderts gerade unfaßlich erscheinen.

Viele sogenannte Witze, die der Krieg gezeitigt, beweisen einen Tiefstand des Gemüts und eine Verwöhnung, wie sie die Menschheit noch selten gesehen, und sind wohl dazu angetan, die entsetzliche Festscheit möglichst zu verlängern, ja ganz unabweisbar zu machen. Bekränktes Ehrgefühl trennt Völker strenger als eroberte Provinzen, als verbödete Gelber, als tausendfach geraubtes Leben. Und bössartige, gemeine Kriegswitze sind dazu angetan, so stark zu verlegen, daß die endgültige geistige Verleugung des Streites nicht zur Lat werden kann.

Wenn auch unter den jetzigen Verhältnissen diese Forderung zu ideal, also unmöglich erscheint, wenn es für unpatriotisch gilt, heute schon an eine einstige Verwöhnung, an irgend ein freundnachbarliches Verhältnis zu denken, sollten doch alle, die

Churchills Buch über die Weltgeschichte.

Lord Churchill, vormalig englischer Marineminister, gibt im Verlage des englischen Zeitungskönigs Lord Northcliffe — natürlich gegen ein sehr hohes Honorar — ein politisches Werk heraus, das er die „Vier großen Kapitel der Weltgeschichte“ nennt. In dem ersten Kapitel hat er die englische Politik in den letzten Jahren vor dem Kriege behandelt. Das zweite ist namentlich erschienen und beschäftigt sich mit dem österreichisch-ungarischen Ultimatum an Serbien und seinen nächsten Folgen. Nachdem er im ersten Kapitel eingestanden hat, daß England bereits 1906 mit Frankreich über die „belgische Neutralität“ verhandelt hat, bekämpft er jetzt auch, daß die englische Regierung schon an dem Tage, an dem die Überreichung des Ultimatus bekannt wurde, die ersten Maßregeln zur Mobilisierung der Flotte beschloß. Aus seinen weiteren Ausführungen geht hervor, daß auch unabhängig von den belgischen Ereignissen ein ausreichender Grund für das Eingreifen Englands gegeben schien. „Wie war unser Leben,“ sagt Churchill einem Bericht des „Berl. Tagebl.“ zufolge, „wenn die anderen im Kampfe unterlagen und wir einem verheerenden Kontinent gegenüberstanden hätten! Ist es nicht jedenfalls die altüberlieferte Pflicht, die besondere Mission der Inselmacht, der militärischen Beherrschung Europas durch irgendeine einzelne Macht in den Weg zu treten und sie abzuwenden? War das nicht immer unsere Aufgabe? Erfüllen wir hier nicht vielleicht eine bestimmte Rolle in dem ungeheuren Getriebe der Welt?“ Die Hoffnung auf Frieden habe man aber noch nicht aufgegeben. Sir Edward Grey's Politik während jener Stunden der verhängnisvollen Woche sei einfach gewesen: weder Frankreich, noch Rußland auf ehrgeizigen Wegen durch irgendwelche Parteien zu stören und Deutschland nicht glauben zu lassen, daß England nicht stehen wolle, oder sich zu setzen fürchte, um dann irgendwie einen Konflikt herbeizuführen. Inzwischen habe aber die Flotte mobil gemacht. Man habe die Meinung geäußert, daß eine sofortige Erklärung, England stehe bei Frankreich und Rußland, den Krieg hätte abwenden können. Diese Erklärung sei aber, bei dem Stande der Meinungen von Publikum, Parlament und Kabinett, nicht möglich gewesen, ohne die Nation zu spalten. Churchill ist außerdem überzeugt, daß eine solche Erklärung Englands am Gang der Ereignisse doch nichts hätte ändern können. Schon als das Ultimatum abging, habe Deutschland den Finger am Drücker gehabt. Churchill beschrieb dann die Woche, die das Kabinett vor der Kriegserklärung zubrachte. Er erzählt u. a.: „Es war ein ununterbrochen wachsender Tumult einander widersprechender Vorschläge, denen man zuhörte, oder nur halb zuhörte, als einer Begleitmusik, um die man sich nicht bekümmerte. Schließlich strömte die Despesche ein und stündlich wurde der Krieg sicherer. Sir Edward Grey ließ Vorschlag auf Vorschlag für den Frieden folgen, aber gleichzeitig wurden die Befehle für die volle Bereitschaft der Flotte erteilt. Zuletzt war die Diplomatie erschöpft. In diesem Moment war die Flotte vollkommen mobil.“

Amerikanische Lebensmittel für Luxemburg.

§§ Aus Luxemburg, 18. Juli, berichtet die „Voss. Ztg.“: Die Lebensmittelversorgung Luxemburgs durch Amerika etwa nach belgischem Muster wird jetzt, wie die hiesige Presse meldet, Tatsache werden, nachdem England und Frankreich ihren bisherigen Widerstand gegen solche Verproviantierung aufgegeben haben. Man hat in England die Überzeugung gewonnen, daß Deutschland nicht daran denkt, diese Lebensmittel zu requirieren. Luxemburg bemüht sich nun um die deutsche Durchfuhrbewilligung.

Witze verbreiten und namentlich drucken, wenigstens bedenken, daß der bitter verpöbelte, verächtliche Feind der unverschämteste Gegner ist, als Sieger hart, als Besiegter zu heimtücklicher Rachsucht bereit. Rothäute werfen Schmach und Schimpf auf ihren Feind, belustigen sich an seiner Qual, jubeln über seinen Fall. Zu primitiven Zeiten haben zwar auch hochgeartete Menschen, wie die Griechen, bei den Spottreden, mit denen sie sich zum Kampf rüsteten und aneifereten, die Lacher auf ihre Seite zu bringen gesucht durch kräftige Scherze, mancher heutigen Kriegswitz hätten sie aber entschieden verachtet, denn ihr Bestreben ging unerkennbar dahin, nicht unehrenvoll vom Feind zu denken.

Es war der Scherz unserer Feinde vorbehalten, den bis zum Ekel gesteigerten Haß zu erzeugen, eine Saffrankheit, die unheilbar scheint. Menschliches Genie hat jedoch schon mit so grimmigen Krankheiten siegreich gerungen, ist so mancher psychischen Anstreckung Herr geworden, daß wir nicht daran verzweifeln dürfen, im Kampf mit dieser Pest, mit diesem schwarzen Tod der Seele endlich zu siegen. Es gibt noch Gegenden, in denen man die Ärzte verfolgt, wenn sie gegen Seuchen auftreten, und sie bezichtigt, die Brunnen zu vergiften. So wird ein Menschenfreund, der gegen die neue Seuche auftritt, gewiß mit Pfaffen und Zöhlen verfolgt werden, vielleicht umgebracht, und dadurch am Rettungswerk verhindert.

In höchster Anstrengung ringt der große Arzt mit seinem Gegner, mit dem unsichtbaren Feind, der eifhaft zerkend den Menschen bedroht. Und oft unterliegt er selbst der furchtbaren Anstreckung, das feindliche Lebewesen triumphiert. Ein zweiter, ein dritter Arzt erscheint todesmutig, nimmt die Forderung auf, wo sie der opferwilligen Gefallene unterbrechen mußte, und der Impfstoff wird gefunden. Das stille Laboratorium übt Herrschaft, verdammt die tödlichen Schädlinge zu verhältnismäßiger Harmlosigkeit. Welche Wunder sind erreicht worden im Bekämpfen der Seuchengefahr schon durch einfache Mittel, durch elementare Reinlichkeitsmaßregeln! Auch gegen moralische Seuchen, wie jene furchtbare Saffrankheit, von der die ganze Welt ergriffen ist, werden hygienische Maßregeln wirksam sein. Die Phantasie muß rein gehalten werden, denn eine schmutzige Phantasie, die von rohen Feten, Kriminalgeschichten, grausam teuflischen Witz genährt wird, ist der beste Boden für jedes Übel der Seele und ermöglicht am ehesten die Massenerkrankung. Der feste Glaube einer ästhetischen Weltanschauung, daß von der Phantasie, von der Wildkraft aus, wie Schiller sagt, der Mensch am tunlichsten gebessert werde, ist nur selten ernst genug gewirkt worden. Die reingehaltene Phantasie erhält das ganze Wesen gesund und weit gegen Anstreckung psychischer Art, genau wie ein reinlich gehaltener Körper der Anstreckungsgefahr bei vielen physischen Krankheiten wenig Anfertigung bietet.

Nichts erniedrigt und beschmutzt unsere Phantasie wie die Gewohnheit, sich an niedrigstehenden, brutalen Witz zu ergötzen, nichts macht so leicht empfänglich für Haß und Wut. Gegen das häßliche Lachen solcher gemeiner Belustigung

Londoner Kriegsbilder.

§§ Aus Kopenhagen, 18. Juli, berichtet der „Tag“: Ein Reisender, der über Bergen aus England hierher zurückgekehrt ist, schildert die großen Veränderungen, die das Stadtbild Londons infolge der Kämpfe an der Westfront in letzter Zeit erfahren hat. Tausende von Verwundeten und Krüppeln bevölkern die Anlagen, Straßen und Plätze. Täglich treffen neue Transporte ein. Ihr Anblick erfüllt die Londoner Bevölkerung mit Entsetzen. In Dover und anderen Häfen Süd-Englands treffen täglich ganze Flotten mit Verwundeten und zahlreichen Leichen höherer Offiziere ein. Bei ihrer Ausladung spielen sich Szenen so herzzerreißender Art ab, daß sie nicht wiedergegeben sind. Die Bandagenstellen sind militärisch abgesperrt; nur die nächsten Verwandten erhalten zu den Schiffen Zutritt. Diese Szenen und der Anblick Tausender von Krüppeln und Verwundeten in den Straßen Londons bilden eine blutige Ironie auf die hochmütigen englischen Worte vom August 1914, daß England durch die Kriegsteilnahme nichts verlieren und viel gewinnen könne. In den Kirchen wird die Aufforderung der Geistlichen zum Aushalten und zur größten Sparfamkeit auf allen Gebieten immer eindringlicher, und in zahlreichen öffentlichen Versammlungen richten von der Regierung bestellte Redner immer und immer wieder dieselben Ermahnungen an das Volk. Zahlreiche Verwundete erklärten, sie würden nur widerwillig noch einmal an die Front gehen. Die große Kriegsbegeisterung des Volkes besteht nur in den Spalten der Zeitungen; in Wirklichkeit ist das britische Volk, wie mein Gewährsmann Gelegenheit gehabt hat, persönlich festzustellen, auf richtig kriegsmüde.

Frankreichs finanzielle Lage.

§§ Rotterdam, 17. Juli. In einer Wochenübersicht über die Geldmärkte schreibt der finanzielle Mitarbeiter des „Nieuwe Rotterdamse Courant“: In Paris wird die englisch-französische Offensive ausgebaut, um die Kaufkraft für die dreiprozentige französische Rente zu beleben, und die finanzielle Lage der Republik berechtigt zu allem andern als zu einer hoffnungsfrohen Stimmung. Nur durch Anleihen links und rechts im Auslande und durch fortwährende Beschlagnahme der Mittel der Bank von Frankreich, deren Vorkasse seit Ende des ersten Quartals wieder von 6700 auf 8100 Millionen gestiegen sind, ist man imstande, die ungeheuren Kriegskosten für den Augenblick zu bestreiten.

Antimilitaristische Kundgebungen in der Schweiz.

§§ Die schweizerische Depesch-Agentur meldet aus La Chaux-de-Fonds: Bei Gelegenheit des Konzerts der Bataillonspielleute der zweiten Division veranstaltete die sozialdemokratische Partei eine antimilitaristische Kundgebung mit roten Fahnen und Aufschriften. Die entrißene Bevölkerung manifestierte dagegen und gab ihren Sympathien gegenüber Oberst de Lohs, der anwesend war, Ausdruck. Die roten Fahnen und Aufschriften wurden durch Stochhiebe vernichtet. Es kam zu einer Schlägerei, bei der u. a. auch Nationalrat Graber verletzt wurde. Eine ungeheure Menschenmenge befand sich auf dem Platze, auf dem die Demonstration stattfand.

Das Eiserne Kreuz.

* Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt der Batterieführer des 57. Feldart.-Regts. Rudolf Schröter, Mitinhaber der Firma G. Gierlich, Treibriemenfabrik in Breslau.

müssen wir das helle, kinderfrohe Lachen anbieten, das die Menschenseele reinigt und befreit.

Aber auch ein verächtliches Lächeln ist am Platze und sogar geboten dem grimmigen Schädling gegenüber. Wir müssen ihm mit der Waffe zu Leibe gehen, die noch da liegt, wo alle anderen Waffen versagen, mit den Pfeilen der Lächerlichkeit. Die ins Kolossalische gesteigerten Verleumdungen verlieren ihre schlimmste Bitterkeit, wenn man ihrer Klug zu spotten versteht. Wie man dem zornigen, puterrotten Kind einen Spiegel vorhält, damit es die eigene Häßlichkeit erkenne und sich schäme, so töricht possierlich zu sein, verdienten nicht wenige, vom Spiegel der Lächerlichkeit ihre eigene Frage zurückgeworfen zu sehen, wenn sie blödsinnig toben und mit Verleumdungen um sich werfen.

Gegen den Schmerz, den ungerechte Kränkung zufügt, hilft am besten ein wehmütig-ironisches Lächeln.

Es gibt aber auch Kriegswitze, die von höchstem Geldentum zeugen, die gleichsam das wieder weitmachen, was der Krieg Rohes und Gemeines zutage gefördert hat. Die Lippe des Schwerverwundeten kränzelt sich noch zum Scherz aus Dankbarkeit für treue Pflege. Der heimgekehrte Zynalide bringt es über sich, mit freundlich scherzendem Wort den Seinigen über die erste Beklemmung und Trauer hinwegzuhelfen.

Siege der Seele, die nirgends gebucht werden, die vielleicht von niemand anerkannt sind und dennoch das höchste Ehrenzeichen verdienen!

Und solches spiegelt sich am schönsten und reinsten in der Literatur, wenn eine mitfühlende Seele versteht, das tragisch verführende Element auch dort zu bringen, wo Kriegswitz und Kriegsanekdote über das Vergängliche des Alltagsinteresses hinausragen.

James Marshall.

Die kleine retrospektive Sammlung schlesischer Maler gelegentlich der Jahrhundertausstellung zog unter anderem auch ein paar Landschaften mit reicher mittelalterlicher Staffage ans Licht, die allgemeines Interesse erweckten und von der Hand eines früheren Lehrers an der königlichen Kunstschule in Breslau, James Marshall, stammten. Er war, ähnlich wie Wölfl und Bräuer, rasch in Vergessenheit geraten und von einer jüngeren Generation beiseite geschoben worden. Obwohl kein Schlesier, wird sein Name dauernd mit unserer Heimat verknüpft bleiben, nicht allein seiner Kunst wegen, von welcher hier zahlreiche Proben in öffentlichem und privatem Besitz zu finden sind, sondern durch die Tatsache, daß er Gerhart Hauptmann, der längere Zeit sein Schüler war, zu der Komödie „College Crampton“ anregte.

Marshall wurde im Haag 1838 geboren. Sein Vater, ein geistvoller Mann, war der Sekretär des Erbgroßherzogs Karl Alexander von Weimar. In der Umgebung Goethes und in einem kunstsinigen Familienkreise aufgewachsen, entschied das früh sich äußernde Talent des jungen Marshall dessen Laufbahn als Maler. Als Schüler Friedrich Prellers (1804—78), wandte er sich gleichfalls zunächst dem Klassizismus zu, der ihm auch später sehr am Herzen lag, wie dies zahlreiche mythologische Bilder bezeugen; weiterhin schließt er sich, seiner phantasiereichen Begabung und temperamentvollen koloristik entsprechend, der romantischen Richtung an, wie

Aus Japan.

88. Aus Kopenhagen, 17. Juli, berichtet der „Tag“: Amtlichen russischen Meldungen aus Tokio zufolge soll Ministerpräsident Graf Okuma sein Abchiedsgesuch eingereicht haben. Es heißt der Rücktritt stehe in Verbindung mit einer in politischen Kreisen herrschenden Stimmung über das russisch-japanische Abkommen, das angeblich Japan bei Ausführung seiner Politik in Ostasien zugunsten Russlands die Hände bindet.

* Diese Darstellung der Sachlage ist nichts weiter als ein Versuch der Petersburger Regierung, der russischen Öffentlichkeit besondere Vorteile für Russland aus dem neuen Vertrage vorzuführen. Tatsächlich hat Russland seinem ehemaligen Feinde, dem es erst im vorigen Jahre auch die Nordhälfte der Insel Sachalin abgetreten hat, jetzt wieder sehr erhebliche Konzeptionen in Ostasien machen müssen. Die Rücktrittsabsichten des Grafen Okuma werden allerdings mit dem russisch-japanischen Abkommen in Zusammenhang stehen. Denn Graf Okuma war von jeher auf die Freundschaft mit England eingegangen und es liegt nahe, daß er aus dem sich hauptsächlich gegen England und Amerika richtenden Abkommen keine Konsequenzen zieht. Er ist auch bei den Verhandlungen mehr in den Hintergrund getreten und hat diese dem japanischen Generalstabschef überlassen müssen.

Auf die schwache Stellung des japanischen Ministerpräsidenten weist auch ein Aufsatz in der Kultur-Korrespondenz von Dr. Freiherrn von Mackay hin, der u. a. schreibt: Zum Verständnis des Wesens der japanischen Politik ist die Tatsache im Auge zu behalten, daß Okuma im Grunde nur die Puppe hinter der Kulisse sich haltender Drahtzieher ist, die in Genroin, dem Rat der alten Staatsmänner, und im Kanriosei, der herrschenden Bürokratie, sitzen. Sie haben durch den Mund Yamagatas, des Führers der Oberhausopposition, dem Präsidenten noch eine Gnade rufen bis zur nächsten Parlamentsversammlung gegeben. Aber, gleichgültig ob er fällt oder bleibt, Japans Marsch wird sich darum höchstens im Tempo, nicht in der Richtung ändern, die klar, flug und bindig für absehbare Zeit festgelegt ist. Oben diese eigentlichen Piloten des japanischen Staatschiffes sind aber überwiegend diejenigen Mitglieder des konservativen Schöpfungsklans, die das Erbe der größten Staatsmänner des Mikadoreichs nach dem Meiji, eines Ito und Katsura, betreten. Erkennt man sich, daß diese Begründer der Macht Dai-Nihons dessen wichtigste politische Ziele in Nordasien sahen, zugleich aber dort auf ein friedliches Verhältnis zu Russland hinstrebten und ausgesprochene Freunde Deutschlands waren, so ergeben sich daraus von selbst Folgerungen, die hier nicht weiter ausgedeutet und an die vor allem nicht weitgehende Spekulationen überkluger Muguren-Weisheit geknüpft werden sollen, auf deren Linien aber das ostasiatische Problem von selbst ein von den üblichen Zeichnungen stark abweichendes Gesicht gewinnt.

England und Japan.

III. Der „New York Times“ veröffentlicht einen interessanten Brief aus Kobe in Japan vom Mai. Es wird darin festgestellt, daß die Lage für England durch den Krieg bedeutend ungünstiger geworden sei, da es nun an Stelle des einen Konkurrenten Deutschland auf einmal drei Konkurrenten auf dem Handelsmarkt habe, nämlich Japan und Amerika.

Die in Deutschland durch Schmidt und Richter gekennzeichnete Kunst. Schon früh war Marshall auf künstlerischen Erfolgen gelangt. Ein guter Wurf war sein langjähriges Bild „Martinis Traum“ (Teufelstricker) gewesen, welches die Schatzkammer in München erwarb, und das seinen Ruf begründete. Bonaventura Genelli, der Hauptvertreter des Klassizismus, der nach Weimar vom Herzog berufen war, nahm an dem, ihm in vieler Hinsicht wesensverwandten Künstler lebhaftes Interesse. Er ließ sich auch von ihm malen, und dieses Porträt, das sich in der Nationalgalerie befindet, schuf ihm weiteren Ruhm. In den fiebziger Jahren arbeitete er an großen Aufträgen für das Dresdener Theater und die Ausschmückung der Albrechtsburg in Meissen. Den Ruf als Malprofessor an der hiesigen königlichen Kunst- und Kunstgewerbeschule erhielt er im Jahre 1878. Er erhoffte damals große Aufträge, sollte doch das Treppenhaus des Museums ausgemalt werden, eine Arbeit, auf welche selbst Arnold Böcklin und A. von Werner reflektierten, über welche bekanntlich die routinierte, aber trockne Kunst Hermanns Prells triumphierte.

Marshall's Lebensschicksale sind keine glücklichen gewesen. Berührnisse mit seiner Familie, an denen mehr das hochmütige Wesen seiner Frau und die ständigen deklamatorischen Sorgen die Schuld trugen, führten zu innerer Zerrissenheit und Haltlosigkeit, aus der ihn seine Kunst, die ihm stets hoch und heilig war, nur mühsam emporhob. Seine ganze Konstitution wurde durch Entbehrungen geschwächt, zumal er seinen Unmut im Alkoholgenuss zu betäuben suchte; er konnte den Anforderungen, die sein Amt an ihn stellte, auf die Dauer nicht gerecht werden, und man findet ihn im Jahre 1883 in tiefem Elend und in schlechter Gesellschaft in miserablen Wohnungen am Graben und Koberberg ohne Material zur Arbeit, ohne Aufträge und Atelier, ein verlassener und moralisch gesunkener Künstler. Da erschien ihm in dem Maurermeister Stedel aus Breslau ein Retter. Er nahm den Künstler zu sich, richtete ihm im Wappenhof bei Morgenau, der ihm gehörte, ein Atelier ein und gab ihm Aufträge. Außer freien künstlerischen Arbeiten sollte er eine hier begründete lithographische Anstalt leiten. Es gelang Marshall sich allmählich wieder menschlich aufzurichten.

Diese historischen Vorgänge im Leben des Künstlers bilden den Hintergrund zu der Handlung in Hauptmanns „College Crampton“. Eine demnächst erscheinende Doktorarbeit von Käthe Hoffmann wird unter dem Titel „James Marshall -- Harry Crampton, ein Beitrag zur Psychologie des dichterischen Schaffens“, sich weiter mit diesem Stoffgebiete befassen. Damit fällt auch die Annahme, daß Albrecht Bräuer, der allgemein verehrte Lehrer unserer besten jüngeren schlesischen Künstler, das Modell Hauptmanns gewesen wäre, in sich zusammen.

Mehrere Jahre hindurch, bis 1887, fand Marshall in dem Stedel'schen Besitz freundliche Aufnahme bis zur Auflösung der lithographischen Anstalt. Aus dieser Periode künstlerischen Schaffens datiert der reiche Besitz der Stedel'schen Sammlung, die mehr als hundert Arbeiten umfaßt, Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen, figurliche und dekorative Entwürfe. Außer zwei großen Werken, welche Maurermeister Stedel dem Kloster zum Guten Garten und dem von ihm erbauten Josefsstift stiftete, dürfte wohl fast alles, was der Meister in jener Zeit schuf, noch beisammen sein, auch die beiden eingangs erwähnten Landschaften gehören hierhin. Erstaunlich ist die Vielseitigkeit und Gewissenhaftigkeit des Künstlers. Trefflich hatte er sich in das Wesen der kirchlichen Kunst hineingefunden. Davon geben herab die Kunne ein wundervoller Christusdoppl, Schweitztuch der Maria, eine fein lithoetzierte mater dolorosa mit der Dornenkrone Christi in den Händen, ein kreuztragender Christus, beide auf Goldgrund gemalt

was um so schlimmer für England sei, als die englischen Finanzen nach Schluß des Krieges sich in einem schlechteren Zustande befinden dürften als die der anderen kriegführenden Länder. Denn es sei kaum denkbar, daß Rußland, Frankreich, Serbien oder Montenegro imstande sein werden, ihre Schuld an England zu bezahlen. Weiter heißt es in dem Brief: Die öffentliche Meinung in Japan wird während des Krieges mehr und mehr prodeutscher. Obwohl Ministerpräsident Okuma keine Gelegenheit versäumt, den Engländern die Grundlagen des japanisch-englischen Bündnisses für die Politik des fernem Ostens einzuräumen, liest man in den Blättern fortwährend sehr wenig sympathische Artikel über die Engländer und vor allen Dingen über das Vorgehen der Engländer im fernem Osten. Der japanischen Regierung ist es ohne weiteres durch ihre autokratische Form möglich, derartige Artikel zu verhindern. Da aber die japanische Regierung diese Artikel durchgehen läßt, so muß man vermuten, daß eine bestimmte Methode mit diesen Veröffentlichungen verbunden ist. Der Schreiber des Briefes ist der Ansicht, daß man vielleicht auf diese Weise den Engländern Furcht einjagen wolle, um sie hinsichtlich des japanischen Vorgehens in China gefügig zu machen, damit Japan imstande sei, zu nehmen, was es wünsche, und es scheint auch wirklich, daß England sich habe breitschlagen lassen und seine Zustimmung gegeben habe. Es ist vielleicht der größte Fehler, heißt es weiter in dem Briefe, den die Engländer während des Krieges gemacht haben. Es würde ein viel größerer Vorteil für England sein, wenn es seine verhältnismäßig kleinen Streitigkeiten mit Deutschland aus dem Wege räume, wenn dieses im Augenblick unter wenig günstigen Bedingungen geschähe, als daß es China an Japan und Rußland ausliefern. Das ist der Beginn eines Kampfes um die Vorherrschaft der weißen oder gelben Rasse im fernem Osten. Ich bin geneigt dieses zu glauben, und wenn es so ist, dann werden wir vielleicht den Anfang des Kampfes noch erleben. In dem Briefe wird dann weiter auseinandergesetzt, wie Japan es versteht, Korea zu reformieren. Bald seien dort 20 Millionen brauchbarer Menschen gebildet, die überall hingebacht werden könnten. Wenn China erwache, würden mit einem Schlage 100 Millionen Menschen dastehen, und wenn einmal Verkehrswege, Eisenbahnen und Flugregulierungen vorhanden sein würden, so würden binnen kurzer Zeit weitere 100 Millionen hinzukommen. Was könne dann also Europa dem gegenüberstellen? In dem Brief wird deshalb angeraten, daß Europa sich möglichst bald verständigge, um dieser drohenden Gefahr vom Osten begegnen zu können.

Kleine Kriegsnachrichten.

w. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Fürstin Margarethe von Thurn und Taxis, geborenen Erzherrin von Österreich, in Regensburg, ist die Rote Kreuz-Medaille erster Klasse verliehen worden.

W. Berlin, 18. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht Bekanntmachungen zur Ausführung der Verordnung über den Verkehr mit Verbrauchsgütern, der Verordnung über vorläufige Maßnahmen zur Regelung des Verkehrs mit Gemüse und Obst und das Gesetz betreffend Erhöhung der Zuschläge zur preussischen Einkommensteuer und Ergänzungssteuer.

W. Bern, 18. Juli. Dem italienischen Amtsbüro zufolge müssen sich alle von den Marinobehörden zur Rückgabe der Jagdgänge 1882 bis 1883 anwendungs stellen.

W. London, 18. Juli. (Master.) Die Nationalkonferenz der englischen Gewerkschaften in London beschloß alle Feiertage bis nach Ende des Krieges aufzuheben.

W. Kopenhagen, 18. Juli. Nach einem Telegramm der „Berlingske Tidende“ aus Bergen ist dort eine große Anzahl englischer Kräte und Kranenpfeiler mit bedeutenden Mengen Sanitätsmaterial eingetroffen, um nach Rußland weiterzureisen.

und koloristisch mehr als Grisailen behandelt, und vor allem das mächtige Bild der heiligen Hedwig. Dies Werk entstand 1885: man sieht die Heilige, geschmückt mit prächtigen roten Samtmantel mit Hermelinbesatz, in königlicher Haltung durch einen Kreuzgang mit romanisierenden Säulen schreiten. Den Hintergrund bilden die Trebnitzer Hügel. Alle Details sind mit dürrer Gründlichkeit durchgebildet. Das ganze Werk ist auf eine streng architektonische Gliederung angelegt. Ein anderes in seinen grauen Tönen gehaltenes Bild zeigt eine Vision Marias. Auf das religiös romantische Gebiet gelangt Marshall in einem Schutzel, der die am Abgrunde eingeschlafenen Kinder behütet. Zuweilen strebt er eine gabelartige Bildwirkung an, wie in der großen Germanentaufer.

Eine Gruppe von Werken mythologischen Inhalts zeigt den Künstler in völlig anderer Beleuchtung. Das bedeutendste dieser Art in koloristischer Hinsicht und malerischer Wirkung ist die Heimkehr des in seliger Laune befindlichen Sokrates, den seine liebevolle Gattin Antipiper erwartet. Hierhin gehört auch eine Reihe größerer Aquarelle, Bacchus, Gambinus u. a., welche, wie aus den damit im Zusammenhang stehenden Kompositionsskizzen hervorgeht, wohl für Innendekoration eines Wittensauses gedacht sind. Von Interesse sind auch die Porträts, welche durchweg Mitglieder der Familie Stedel darstellen. Sie sind ungleich im künstlerischen Wert. Das beste dürfte Max Stedel als Jäger sein. Künstlerisch höher steht eine Buntstiftzeichnung der Schwester Stedels, Toni, in der leichten Aufmachung der englischen Porträtmaler.

Die Landschaft tritt im Verhältnis zu den figurlichen Stoffen zurück. Die bedeutendsten, genannt „Vor den Toren“, zeigt in freier Abwandlung eine Partie des Morgenauer Damms, auf welchem Ritter mit ihren Frauen lustwandeln. Durch die gewaltigen Baumsilhouetten erblickt man den Turm des Wappenhofes und in der Ferne das Stadtbild Breslaus. In richtiger Darstellung erscheint der Wappenhof in einem anderen Gemälde. Das Landschaftswerk der Bäume und ihre konstruktiv bedeutend durcharbeiteten Stämme verleihen diesen Bildern eine besondere Note. Die übrigen Landschaften sind in Aquarell miniaturhaft fein ausgearbeitet. Sie gehen völlig in der Romantik der damals herrschenden künstlerischen Geschmacksrichtung auf. Die Freude am Miniaturhaften kommt auch in zahlreichen Kompositionen zum Ausdruck. Sie sind koloristisch von hohem Reiz und fast durchweg in leichten, garten Farben gehalten, darunter Herren und Damen in Rokoko-trachten und solcher anderer Zeiten.

Das Ornament spielt bei Marshall eine bedeutungsvolle Rolle; unerschöpflich ist er hier in allerlei Einfällen, selbst an einzelnen Bildern fügt es sich organisch am Ganzen zusammen. Besonders reich und als Kleinmalerei sehr wertvoll ist der leider unvollendete Seidenfächer, der als Geschenk der Großherzogin von Weimar an die Kronprinzessin Friedrick gedacht war.

Die spätere Zeit seines Lebens vollbrachte Marshall in Leipzig, wo er sein arbeitames und künstlerisch inhaltreiches, aber auch reich voll Enttäuschungen und Kränkungen gewesenem Dasein am 18. Juli 1902 einsam beschloß.

Die Stedel'sche Sammlung beweist aufs neue, welch reichhaltiges Kunstmateriale in schlesischem Privatbesitz verborgen schlummert. Diesem nachzuforschen, um es der wissenschaftlichen Durchsicht und, wenn möglich, weiteren Kreisen zugänglich zu machen, ist der Zweck dieser Zeilen. In diesem Falle wurde die Absicht erreicht, indem der Besitzer der Marshall'schen Sammlung der Anregung, dieselbe in einer geplanten Ausstellung auch dem Publikum zu zeigen, gern entsprechen will. Dr. E. Loeschmann.

Ein süddeutscher Angriff gegen Batocki.

* Der bayerische Landtagsabgeordnete Dr. Heim fühlt das Bedürfnis, die Frage der Ernährungspolitik und die Maßnahmen zu ihrer Regelung zu kritisieren, indem er in einem Aufsatz der München-Augsburger Abendzeitung allerlei Vergleiche zwischen der Lage im Norden und Süden anstellt und aus eigenen Erfahrungen die Meinung schöpft, daß namentlich Bayern nicht nach vollem Verdienst behandelt werde. Auf die von ihm aufgezählten Einzelheiten einzugehen, würde zu weit führen; er verfällt dabei in den gefährlichen Fehler, Einzelerscheinungen zu verallgemeinern und seinem eigenen, doch auf recht mangelhafter Kenntnis preussischer Verhältnisse beruhenden Urteil zu große Kraft beizulegen. Verzeichnet sei nur folgender Ausfall:

In Preußen ist in Fleisch, Eiern und Butter die Verbrauchsregelung entweder vollständig unterblieben, oder nur regional oder ungenügend geregelt, und ehe man einem anderen etwas wegnimmt, muß dafür Sorge getroffen werden, daß die Einschränkungen die gleichen sind. Dann erst gilt das Wort: „Gleiche Brüder, gleiche Krappen“, und das habe ich auch in Berlin in der Beiratsitzung des Ernährungsamtes bei Besprechung dieser Frage zu verdeutlichen gesucht. Ich habe dort aber auch zunächst einmal die Frage erörtert — ich möchte diese Erörterung angesichts der systematischen Hege gegen Bayern hier öffentlich wiederholen —, inwiefern denn überhaupt Ausführverbote und Ausführbeschränkungen in Bayern bestehen.

Der Widerspruch, zu dem die Heim'schen Äußerungen reizen, ist nicht ausgeblieben. So schreibt die Richard Callwertsche „Wirtschaftliche Korrespondenz“:

Auf Grund persönlicher Erfahrungen, die Dr. Heim bei seiner Anwesenheit in Berlin gemacht hat, versucht er den Nachweis, daß in Berlin die Regelung noch sehr viel zu wünschen übrig lasse. Das kann ohne weiteres als richtig unterstellt werden, nur ist es nicht ratsam, solche persönlichen Erlebnisse zu überschätzen. Denn ähnliche Beobachtungen, wie sie Dr. Heim in Berlin machte, kann man wohl auch in Bayern machen. Jedenfalls ist auch in Bayern die Regelung keineswegs so musterhaft, wie man es glauben machen will. Ende Mai z. B. brachte der „Bayerische Kurier“ einen Artikel, dessen Schluß wie folgt lautete: „Als am 25. Januar 1915 die Bundesratsverordnung betreffs Regelung des Mehl- und Brotverkehrs in die Wege geleitet wurde, gab es in Bayern einige Kommunalverbände, denen es mit der Einführung und Durchführung der Verordnung durchaus nicht eilig war. Noch im Herbst 1915 waren Kommunalverbände anzutreffen, in denen es keine Brotkarte gab. Ganz ähnlich geht es mit der Durchführung der Ministerialverordnungen betreffend den Verkehr mit Vieh und Fleisch. In einigen Kommunalverbänden ist bis jetzt gar nichts geschehen und von einer annähernden Durchführung der Vorschriften ist keine Rede.“ So schrieb Ende Mai ein bayerisches Blatt über die Verteilungsregelung in Bayern. Wir möchten durch die Anführung dieser Stimmung nur darauf hinweisen, daß nicht nur in Preußen, sondern auch in Bayern das behördliche Verteilungsverfahren zu wünschen übrig läßt, und daß daher die gegenseitigen Vorwürfe recht wenig Wert haben. Jedenfalls schiebt aber das Kriegs Ernährungsamt aus ihnen, mit welchen Widerständen es bei der Lösung seiner Aufgaben zu rechnen hat. Ohne behördliche Zwingregelung der Preise wäre die Einseitigkeit des deutschen Marktes nicht unterbrochen: die steigenden Preise hätten die Waren überall, wo sie irgendwie entbehrlich waren, herausgetrieben, während unter dem Höchstpreissystem die Sorge um die eigene Sicherung zu einer viel stärkeren Zurückstellung geführt hat, als es notwendig gewesen wäre.

Ein Aufsatz des „Tag“ führt zutreffend an einigen Beispielen aus, daß Heim Unvergleichbares miteinander vergleicht, so z. B. wenn er die bayerische Gesamtregelung nicht etwa der preussischen Gesamtregelung, sondern den Werpfeilungsverhältnissen in den Berliner Hotels gegenüberstellt. Beweise, die auf solche Weise gewonnen werden, sind wertlos; sie dienen der Sache nicht und geben ihren Urheber der verdienten Lächerlichkeit preis.

Ausstellung für soziale Fürsorge in Belgien.

Ein „Wegweiser für deutsche Wohlfahrtspflege in Belgien“, den der Generalgouverneur Generaloberst Freiherr von Bissing persönlich mit einem Geleitwort versehen hat, ist am Tage der Eröffnung der Ausstellung für soziale Fürsorge Brüssel 1916 erschienen. Er ist von der unter Leitung des Geheimrats Prof. Dr. Pantuwitz stehenden Zentrale für soziale Fürsorge herausgegeben und von dem bei dieser Zentrale seit längerer Zeit tätigen Berliner Rechtsanwält Dr. Philippborn bearbeitet. Sein Inhalt gibt einen Überblick über alles, was diejenigen, welche im belgischen Gebiet nach den Befehlen des Generalgouverneurs zur praktischen Fürsorgetätigkeit herangezogen werden, über belgische Verhältnisse wissen müssen. Die einzelnen Kapitel behandeln Land und Leute in Belgien, die politische Geschichte Belgiens, die Staats-, Provinzial- und Kommunalverfassung Belgiens, die wichtigsten Einrichtungen Belgiens auf dem Gebiete der allgemeinen Wohlfahrtspflege, die deutsche Verwaltung in Belgien, die deutsche Wohlfahrtspflege in Belgien und andere wichtige Maßnahmen der deutschen Verwaltung. In dem Geleitwort sagt Erzellens von Bissing u. a.:

„Deutsches Wesen und sozialer Geist gehören zusammen. Wie einst die Griechen das Kunst- und Schönheitsideal, die Römer den Staats- und Rechtsgedanken zur Blüte brachten, so haben die Deutschen Vorbildliches in der Erfüllung der sozialen Pflicht geleistet. Als mir die Verwaltung der belgischen Gebiete Belgiens übertragen wurde, betrachtete ich es als Pflicht, auch im feindlichen Lande und zu seinem Nutzen Wohlfahrtspflege nach deutscher Weise zu treiben, und befriedigt kann ich feststellen, daß manches erreicht worden ist. Weitere Arbeit auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge in Belgien ist und bleibt trotz aller bisherigen Erfolge nötig. Allen ernsthaften Wohlfahrtsbestrebungen zum Nutzen der belgischen Bevölkerung werde ich auch in Zukunft jede mögliche und zulässige Förderung angedeihen lassen, niemand zuliebe und niemand zuliebe, getreu allein dem Wahlspruch: Inter arma caritas!“

Die neue ungarische Unabhängigkeitspartei.

W. Budapest, 18. Juli. Graf Michael Karolyi sagte in der Gründungssitzung der neuen Unabhängigkeitspartei in seiner Eröffnungsrede u. a. folgendes: Zur Vermeidung von Mißverständnissen muß ich erklären, daß es unter den Ungarn keinen Meinungsunterschied in der Hinsicht geben kann, daß, wenn der Feind uns einmal angegriffen hat, es nicht mehr viel darüber zu räsonnieren gibt, warum und wie er dazu kommen konnte, sondern es gibt da nur die einzige Pflicht, das Vaterland zu verteidigen.

Vermittlung in der Streikbewegung in Spanien.

Madrid, 18. Juli. „Zeit Parisien“ meldet aus Madrid: Ministerpräsident Graf Romanones ließ nach Besprechungen mit verschiedenen sozialistischen Republikanern sowie Vertretern des Allgemeinen Arbeiterbundes den Zeitungen mitteilen, die Ausständigen hätten grundsätzlich die Bildung eines schiedsgerichtlichen Ausschusses angenommen.

Das amerikanisch-mexikanische Schiedsgericht.

SS „Central News“ melden aus Washington: Wilson hat den Schiedsgerichtswort zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko, den General Carranza vorzuschlag, angenommen. Danach soll eine Kommission von sechs Personen, je drei von jeder Partei, ernannt werden.

Brand in einem New-Yorker Arsenal.

SS Die „Central News“ melden aus New-York, daß am Freitag ein geheimnisvoller Brand in einem der großen Arsenale ausbrach, wodurch 400000 kleine Granaten zerstört wurden, die zur Abfuhr nach der mexikanischen Grenze bereit lagen. Dadurch, daß man das Arsenal unter Wasser setzen konnte, wurde die Explosion von Hunderttausenden von Granaten verhindert. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

Aus der Reichshauptstadt.

k. Keine Steuer ist so stark zurückgegangen wie die Umsatzsteuer. 1908 ergab die Umsatzsteuer in Berlin fast 7 Millionen Mark und 1909 noch über 5 Millionen Mark. 1914/15 ist die Umsatzsteuer auf 1,8 Millionen Mark zurückgegangen, während die Wertzuwachssteuer sogar nur 722000 Mk. ergab und über eine Million Mark in Rest gestellt werden mußte. Diese erheblichen Minderheiten zeigen sich in den Vororten noch einschneidender als in Berlin.

lp. Das Deutsche Diakonissenmutterhaus in Bukarest in Rumänien, das vor 14 Jahren mit Hilfe des Gustav-Adolf-Vereins entstanden ist, hat sich genötigt gesehen, nun in der deutschen Heimat eine Stätte zu schaffen. Am Sonntag Nachmittag ist in schlichter Feier als eine solche Stätte das neue Diakonissenhaus „Gottestreu“ in Lichtenrade eingeweiht worden, das nach Plänen des Architektens Schöber (Lichtenrade) auf dem Grundstück Mozartstraße 22 in Lichtenrade erbaut worden ist. Zunächst ist es nur ein bescheidener Anfang, aber das Gelände bietet die Möglichkeit weiterer bedeutender Bauten. Das neue Diakonissenhaus hat vor allem die Aufgabe, die jungen Schwwestern für ihre Arbeit in Rumänien genügend vorzubilden. In Krankenbüchern und Seminaren erfolgt die fachliche Sonderausbildung. Dem Hause selber wird eine kleine Schwesternabteilung angegliedert (Kriegswaisen), an der die Schwwestern ebenfalls für ihre Waisensarbeit in Rumänien werden lernen können. Geplant ist endlich im Diakonissenhause „Gottestreu“ die Möglichkeit zu schaffen, daß die treuen, in der Arbeit alt gewordenen Schwwestern in der deutschen Heimat ihren Feierabend verbringen können. Bei der Einweihungsfeier hielt die Weherede Pfarrer Dr. Voelke (Wuchholz), der viele Jahre lang in Rumänien tätig gewesen war und mancherlei Erinnerungen, besonders an die Königin Elisabeth aufrief. Demens der Gemeinde in Lichtenrade sprach Pfarrer Klein ein herzliches Wort der Begrüßung.

Letzte Nachrichten. Die „Deutschland“.

SShb. Aus Amsterdam, 19. Juli, erzählt das „Berliner Tageblatt“: Die New-Yorker Zeitungen kündigen für morgen die Abreise der „Deutschland“ aus Baltimore an. Die „Deutschland“ hat 1200 T. Kidel und Kautschuk geladen. Vor der Chesapeake-Bucht werden englische Kreuzer beobachtet. Alle Blätter bringen Bilder von Kapitän König und seiner Mannschaft und zeigen deutlich, daß die Sympathien diesmal, wenn auch mehr aus sportlichen Gründen, auf deutscher Seite sind.

SShb. Aus Genf, 19. Juli, berichtet das „Berliner Tageblatt“: Der Kommandant der „Deutschland“ soll, wie „New York Herald“ meldet, erklärt haben, daß etwa zwölf Handels-Unterseeboote in einigen Wochen fertiggestellt sein werden.

Zur Kriegslage.

SShb. Aus Amsterdam, 19. Juli, erzählt die „Vossische Ztg.“: Wie aus London berichtet wird, ging in den letzten Tagen aus den Äußerungen erster Politiker und Parlamentarier Englands Meinung hervor, daß die nächsten zwei Monate Deutschland als Widerstand entweder brechen müßten, oder Deutschland habe bewiesen, daß es unbesiegbar sei. Die Offensive in Frankreich ruhe zum größten Teil auf Englands Kraft, die aber, wie jeder wisse, nicht unerwünscht sei und nicht die Opfer von Monaten nachfüllen könne. Reiche diese Kraft nicht aus, die Deutschen auf deutschen Boden zurückzudringen, so müßte das militärische Gleichgewicht festgestellt werden, also mit anderen Worten, daß keine Siege in den zwei Monaten errungen seien. Es werde sich auf feststellen lassen, ob Deutschland wirtschaftlich durchhalte. Jetzt sei der Wadabdruck am stärksten. Seit Kriegsbeginn seien in Deutschland alle Vorräte aufgebraucht, und trotz allem Spürsinn der englischen Presse wäre der erste Hungertod in Deutschland noch nicht gemeldet worden. Bringe Deutschland in vier Wochen die neue Ernte ein, dann sei auch der wirtschaftliche Sieg der Alliierten nicht erreicht. In zwei Monaten müsse man daher ernst oder schließlich fragen können, ob der Krieg beendet werden müsse, da man ihn ja nicht als Wahnsinnstat führe.

Verschiedene Mitteilungen.

SS Die Königin von Schweden hat sich mit der Großherzogin Luise von Baden von Karlsrube nach der Insel Mainau begeben.

— Ministerbesuch in Kurland. Die Minister Schdom, von Breitenbach und von Schorlemer weilten, der „Voss. Ztg.“ zufolge, dieser Tage in Kurland. Auf der Reise wurden u. a. landwirtschaftliche Anlagen besichtigt. Auch in Mitau hielten sich die Minister kurze Zeit auf.

SS Man schreibt der „Voss. Ztg.“: Der Titel Geheimer Studienrat, der vom Kaiser aus Anlaß seines 25jährigen Regierungsjubiläums für ältere Direktoren an höheren Lehranstalten Preußens neu geschaffen wurde, ist seit Beginn des Weltkrieges einem Professor im höheren Schuldienst überhaupt nicht mehr verliehen worden; auch die Direktoren haben während dieser Zeit diese Auszeichnung nur in geringer Zahl erhalten.

SS Ein bayerischer Versorgungsverband. Aus München, 18. Juli, berichtet das „Berl. Tagebl.“: Einen Versorgungsverband hat das bayerische Ministerium des Innern im Anschluß an das neue Gemeindeabgabengesetz durch eine heute veröffentlichte Bekanntmachung errichtet. Ihm können nicht nur alle Gemeinden

unter 10 000 Einwohnern und alle Distrikte, sondern auch juristische Personen, d. h. die Genossenschaftsverbände und die Wohltätigkeits- oder sonstigen gemeinnützigen Vereine, durch freiwilligen Anschluß angehören. So wird auch diesen privaten Verbänden die Möglichkeit einer Pensionsversicherung für ihre Angestellten eröffnet. Die Grundlage für diese Verbandsgründung im Interesse der Sicherheit der Angestellten und Beamten wird überdies durch einen jährlichen Staatszuschuß bis zu 400 000 Mark kräftig gestützt werden.

bb. Eine sozialdemokratische Einigungs-Konferenz? Adolf Braun (München) und der Reichstagsabgeordnete Emanuel Warm (Berlin) laden zu einer Einigungs-Konferenz nach München ein. Wie die „Internationale Korrespondenz“ hört, stehen die führenden Persönlichkeiten beider Lager der Sache sehr skeptisch gegenüber. Es verlautet, daß die äußerste Linke überhaupt nicht eingeladen ist.

sk. Englische Textilmusterhändler? Zur Warnung wird von der vogtländisch-erzgebirgischen Textilindustrie darauf aufmerksam gemacht, daß zurzeit Namidwarenhandeln umherreisen und außer Namidwaren auch Musterabschnitte aufzutreiben suchen. Auf Bestehen wird erklärt, daß die Sachen nach Holland gingen. Es liegt die Gefahr nahe, daß auf diesem Umwege den Engländern Mustermaterial in die Hände gespielt wird.

k. Lohn statt Urlaub. In Stettin haben die Gemeindebehörden beschlossen, den städtischen Arbeitern, die keinen Urlaub erhalten, für die Zeit des ausfallenden Urlaubs, die sonst an Abhängung anderer Arbeit aufzubewehenden Vertretungskosten als Zulage zu ihrem eigenen Lohn zu gewähren. Diese Maßnahme gilt als Kriegsunterstützung.

SS In Köln wurde, dem „Tag“ zufolge, der Notar Richard Martens wegen Unterschlagung von Klienten- und Mündelgelbern in Höhe von 88 000 Mark verhaftet. Dem Notar werden auch Urkundensäufchungen zur Last gelegt.

Schlesien.

* Breslau, 18. Juli.

Von der Sommerzeit.

* In den beteiligten Ministerien schweben zurzeit Erwägungen, ob die Sommerzeit auch für später beibehalten werden soll. Da in erster Linie die Notwendigkeit, mit den für Beleuchtungszwecke verfügbaren Rohstoffen und Erzeugnissen sparsam umzugehen, zu ihrer Einführung geführt hat und dieselben Gründe auch für die weitere Dauer des Krieges sowie für die erste Zeit nach dem Kriege vorliegen werden, so muß von vornherein damit gerechnet werden, daß sie sowohl für die ganze Kriegs- als auch für die Übergangszeit beibehalten wird. Es wird sich aber, wie in einem Ministerialerlaß an die Oberpräsidenten ausgeführt wird, fragen, ob nicht darüber hinaus eine solche Einrichtung dauernd geschaffen werden soll und ob nicht zweckmäßig eine andere Zeit, etwa vom 1. April bis 30. September, für die Vorverlegung der Stunden zu wählen sein möchte. Für die Wintermonate wird eine Vorrichtung der Tageszeit nicht in Frage kommen, weil Vorteile hierdurch für die Allgemeinheit nicht zu erwarten sind. Um ein klares Bild über die Vor- und Nachteile der Sommerzeit zu erhalten, werden die Oberpräsidenten ersucht, nach Anhörung der Staats- und Schulbehörden, Handelsvertretungen, Handwerkskammern, Landwirtschaftskammern, technischen und Fortbildungsschulen, Lokalbehörden und anderer geeigneter Stellen ausführlich Bericht zu erstatten, ob die dauernde Vorverlegung der Stunden für die Sommermonate befürwortet wird und für welche Zeit.

Da anzunehmen ist, daß gegenüber den Einwirkungen der Neuerung das Kindesalter sich am empfindlichsten zeigen wird, soll vor allem festgestellt werden, welche Erfahrungen die Schularzte und Lehrer an den Schulkindern in der Stadt und auf dem Lande seit der Einführung der neuen Sommerzeit gemacht haben. Insbesondere soll ermittelt werden, ob die Behauptungen, daß die nicht ausgeschlafenen Kinder zu regloser geistiger Fähigkeit gar nicht fähig seien und daß infolge des vermehrten Hungergefühls außer dem ersten und zweiten Frühstück noch eine neue Mahlzeit vor dem Mittagessen eingeschoben werden müsse, zu Recht bestehen. Ferner sollen die Erfahrungen über den Grad der Betriebssicherheit in den Fabriken gegen bisher zu sammeln, da angeblich zu befürchten sei, daß die Arbeiter und Angestellten infolge der Schlafentziehung an großer Ermüdung und Unterernährung leiden würden. Die Handelskammern sind darüber zu befragen, ob und welche nachteiligen Einwirkungen auf den Gesundheitszustand der männlichen oder weiblichen Handlungsgehilfen oder Lehrlinge ihnen bekannt geworden sind, oder ob vielmehr Anzeichen darüber vorliegen, daß die Bedingungen für die Gesundheitsverhältnisse solcher Personen infolge des frühzeitigeren Geschäftschlusses sich gebessert haben.

Insbesondere würde es, so heißt es am Schlusse des Erlasses, von Wert sein, die volkswirtschaftlichen und volkshygienischen Wirkungen abzuschätzen und, soweit möglich, für einzelne größere Betriebe statistisch zu erfassen, auch dieersparris an Leuchtmitteln durch Erhebungen bei einzelnen größeren kommunalen Gasanstalten und Elektrizitätswerken festzustellen, damit beurteilt werden kann, ob die Vorteile der getroffenen Maßnahme die Nachteile, insbesondere im Hinblick auf die Übergangszeiten, überwiegen.

Zur Einschränkung des Fahrradverkehrs.

* Die zahlreichen Anträge auf Erlaubnis zur Benutzung eines Fahrrades, die bisher irrtümlicherweise bei dem stellw. General-Kommando eingegangen sind, zeigen, wie das stellw. General-Kommando bemerkt, daß die Bekanntmachung betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung der Fahrradbereifungen vom 12. Juli 1916 vielfach nicht richtig gelesen oder verstanden worden ist. Im eigenen Interesse der Antragsteller und zur Vermeidung unnötiger Schweißarbeit wird nochmals darauf hingewiesen, daß alle Privatpersonen ihre Anträge nicht an das stellw. General-Kommando, sondern an die für ihren Wohnort zuständigen Polizeibehörde unter Beifügung der vorgeschriebenen Nachschaltkarte zu richten haben.

Transitverkehr und Höchstpreis.

Der Ferienstrassenrat des Oberlandesgerichts hatte sich am 18. d. Mts. mit der Frage zu beschäftigen, ob der Höchstpreis für Petroleum auch dann einzuhalten ist, wenn aus dem Auslande eingeführt und zur Wiederausfuhr nach dem Auslande bestimmte Ware vorher einmal im Inlande den Beförderer wechselt. Ein Breslauer Kaufmann S. hatte im Oktober 1915 durch Zeitungsanzeigen aus Rumänien eingeführt, auf der Grenzstation Kattowitz unter Rollverschluß lagerndes Petroleum als Transitware für Rußland, Polen und Belgien angeboten. Als ein Kaufmann D. aus einer pommerschen Klein-

stadt deshalb an ihn wandte, offerierte S. ihm einen Waggon mit Ausfuhrbewilligung zu 72 Mark und vier Waggonen ohne Ausfuhrbewilligung zu 57 Mark für 100 Kilo. Gleichzeitig teilte er ihm mit, daß er Ausfuhrscheine für Petroleum kaufe, falls D. etwa solche bestelle. S. wurde darauf wegen Übertretung der unterm 8. Juli 1915 erlassenen Höchstpreisverordnung für Petroleum angeklagt, die den Großhandels-Höchstpreis auf 80 Mark für 100 Kilo bei Lieferung von einem deutschen Lager oder von der deutschen Grenze ab festsetzte. Das Schöffengericht sprach indes den Angeklagten frei, und die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Berufung wurde vom Landgericht verworfen. Der Höchstpreis — so führte die landgerichtliche Entscheidung aus — solle die inländischen Verbraucher vor Übertretung schützen, nicht aber die außerhalb der Reichsgrenzen zu zahlenden Preise regeln. Transitware unterliege an sich nicht den Bestimmungen über den Höchstpreis und könne ihnen selbst dann nicht unterliegen, wenn sie als Transitware innerhalb der Reichsgrenzen im Wege des Verkaufs in eine andere Hand übergebe. Der Angeklagte hätte nur bestraft werden können, wenn er gewußt hätte, daß D. die Ware nicht zur Wiederausfuhr, sondern zum Kleinverkauf haben wollte. Er habe aber angenommen, daß D. tatsächlich mit dem Auslande handelte und das Petroleum zur Ausfuhr brachte.

Fürgegen legte die Staatsanwaltschaft Revision ein, und in der Revisionsverhandlung beantragte der Vertreter der Oberstaatsanwaltschaft die Aufhebung der Vorentscheidung. Aus dem Wortlaut der Höchstpreisverordnung ergebe sich nicht, daß sie nur für den Inlandsverkehr gelten solle; zum mindesten aber falle ein im Inlande abgeschlossener Verkauf, der die Wiederausfuhr nur vorbereite, unter die Verordnung. Der Strafsenat erkannte auf Aufhebung der Vorentscheidung und Zurückverweisung der Sache an das Landgericht Breslau. An sich, so lautete die Begründung, beziehen sich die Höchstpreisgebote auf den inländischen Warenverkehr, also auch auf den vorliegenden Fall, in dem im Inlande befindliche Ware zum Verkauf angeboten wurde. Es kann aber, wenn bestimmt feststeht, daß die Ware sich nur augenblicklich im Inlande befindet und wieder ausgeführt werden soll, unter Umständen die Anwendung des Gesetzes ausgeschlossen sein. Im vorliegenden Falle ist jedoch keinerlei Gewährleistung dafür festgestellt. Deshalb hätte die Strafkammer auch prüfen müssen, ob der Angeklagte nicht etwa fahrlässig gehandelt hat, indem er die Sicherheit der Ausfuhr nicht genügend feststellte, — ob er bei Anwendung der ihm obliegenden Sorgfalt sich nicht hätte fragen müssen: daß D. doch nur ein kleiner Kaufmann in einer Kleinstadt war, und daß für vier Waggonen keine Ausfuhrscheine vorhanden waren, deren Erlangung nicht immer sicher ist, daß also unter diesen Umständen die Möglichkeit vorlag, daß die Ware nicht ins Ausland gehen sollte. Auch eine solche Fahrlässigkeit wäre strafbar.

Gesundheitsgefährdung durch störendes Klavierpiel.

§ Eine interessante polizeiliche Zwangsverfügung beschäftigte den Bezirksauschuß in Liegnitz in der Verwaltungsstreitfache des Schanwirts Paul Altmann in Hirschberg wider die Polizeiverwaltung in Hirschberg. Altmann betreibt in Hirschberg Franzstraße 8 eine Schanz- und Speisewirtschaft genannt „Zur Kaiserede“, in deren Hauptraum ein Klavier mit elektrischem Betriebe steht. Über die durch das Spielen dieses Klaviers verursachte Ruhestörung sind seit Jahren bei der Polizei Beschwerden von dem Postsekretär Neumann eingegangen, der Eigentümer des Nachbarhauses Poststraße 1 ist und im zweiten Stock dieses Hauses wohnt. Bereits im Februar 1914 führte die Polizeiverwaltung eine Anweisung des Kreisarztes darüber herbei, ob das in Rede stehende Geräusch als gesundheitsgefährlich anzusehen sei. Der Kreisarzt verneinte damals die Frage, legte jedoch seinem Gutachten nur die Wahrnehmungen in der Neumannschen Wohnung im zweiten Stock zugrunde. Nachdem die Beschwerden über Ruhestörung sich wiederholt hatten, ersuchte die Polizei den Kommunalarzt Dr. Häbde um ein Gutachten; Dr. Häbde erklärte, daß er eine Gesundheitsgefährdung der Anwohner für sehr wohl denkbar halte, da die Töne bei lang dauernder Wirkung geeignet seien, auch nur leicht nervös erregbare Menschen oder geistig arbeitende überhaupt in ihrem Nervenzustand zu schädigen, auch durch Störung des Schlafes eine Beeinträchtigung des Gesamtbefindens erzeugt werden könne. Zur Abhilfe empfahl Dr. Häbde den Musikapparat mit Dämpfer zu betreiben. Die Polizeiverwaltung erließ darauf an Altmann eine polizeiliche Verfügung, das elektrische Klavier fortan bis 10 Uhr abends nur noch mit Schalldämpfer spielen zu lassen, für die Zeit nach 10 Uhr abends aber den Betrieb des Klaviers gänzlich einzustellen. Hiergegen erhob Altmann Klage mit dem Antrage, die Verfügung aufzuheben, und ihm nur die Beschränkung aufzuerlegen, daß er in den Nachmittagsstunden von 1 bis 3 1/2 Uhr und in den Abendstunden nach 10 Uhr den Schalldämpfer verwenden müsse. Zur Begründung führte der Kläger an, daß es für die angefochtene Verfügung an einer gesetzlichen Grundlage fehle. Ferner wies er darauf hin, daß außer dem Postsekretär Neumann sich Niemand über das Spielen des Klaviers beschwert und wegen dieses Geräusches auch kein Mieter des Hauses Poststraße 1 die Wohnung gekündigt habe. Der Bezirksauschuß hatte Beweisaufnahme an Ort und Stelle eintreten lassen, auch den Kreisarzt Dr. Scholz zu einem weiteren Gutachten veranlaßt und erkannte jetzt auf Zurückweisung der Klage, also Bestätigung der polizeilichen Zwangsverfügung. In den Urteilsgründen wurde ausgeführt: Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Bestimmung im § 10 Teil II Titel 17 Allgem. Landrecht das eine genügende Grundlage bildet, wenn festzustellen ist, daß die Gesundheitsgefährdung durch ein einzelner weniger Personen durch ein sich regelmäßig wiederholendes Geräusch gefährdet wird. Diese Voraussetzung ist durch das Gutachten des Kreisarztes Dr. Scholz im Beweisterrain als vorhanden erwiesen, selbst wenn das Klavier mit Dämpfer betrieben wird. Die Anordnung, daß das Spielen um 10 Uhr abends aufhören muß, scheint auch mit Rücksicht darauf begründet, daß nach der Feststellung des Verwaltungsgerichts diese Stunde auch heute noch in weiten Kreisen die für den Beginn der Nachtruhe maßgebende ist, und daß von dieser Stunde ab Schutz gegen ruhestörenden Lärm beansprucht werden kann. Wenn geltend gemacht werden sollte, daß in Privathäusern nicht selten auch nach 10 Uhr noch Klavier gespielt zu hören ist, so muß demgegenüber betont werden, daß in Privathäusern von derartige Geräusche nie so andauernd und mit einer solchen Regelmäßigkeit herbeigeführt zu werden pflegen. Aus diesen Gründen mußte der Klage der Erfolg versagt werden.

Personalnachrichten.

Oberlandesgericht. Vor dem Oberlandesgerichtsrat, Geheimen Justizrat Rosenfeld als Vorsitzenden, dem Oberlandesgerichtsrat von Schickus und dem Rechnungsdirektor Ulmerberg bestanden in der Zeit vom 3. bis 13. d. M. die Justizamtwärter Walte aus Kattowitz und Loch aus Breslau die Gerichtskreiberprüfung.

* Die preussische Verfassungskommission 582 enthält u. a. nachstehende Angaben: Inf.-Reg. 70 Leutn. d. R. Ernst Stiller vom Inf.-Reg. 58 (Brak, Meierich) schwer verw.; Jägerbat. 5 Leutn. d. R. Hugo Les, bisher schwer verw., gestorben.

Regierung zu Breslau. Bestätigt die Wahl des Rentners Hugo Bödig zum unbesoldeten Ratmann der Stadt Nimpitz für den Rest der Amtsperiode des ausgeschiedenen Ratmannes Hoffmann, d. i. bis einschli. 9. April 1920. Übertragen die Ortsausficht über die kath. Schule in Sachwitz, Kr. Neumarkt, dem Pfarrer Steber in Fürstenaun.

Regierung zu Oppeln. Verliehen: Der Kronenorden 8. Kl. mit der Zahl 50; dem Erzpriester Julius Sdralek in Kattowitz, Kr. Neisse; den Kronenorden 4. Kl. mit der Zahl 50; den Nektoren Ernst Hoffmann in Königshütte und Adolf Klimke in Virtultau, Kr. Oppeln;

(Fortsetzung im zweiten Bogen.)

Ein osmanischer Prinz in Oberschlesien. Nach einer Mitteilung des Landratsamtes Beuthen O.S. wird ein Prinz des osmanischen Reiches, Kaiserliche Hoheit Osman Fuad, vom 20. Juli bis Ende August d. J. in Oberschlesien weilen.

Liegnitz, 18. Juli. Im Gebäude der Regierung fand unter Leitung des Regierungsrats Freiherrn von Stöckmar die ordentliche Generalversammlung des Vereins für Arbeitsnachweis und Wanderer-Arbeitsstätten für Liegnitz Stadt und Land und die angrenzenden Kreise Gahnau und Jauer statt.

Hn. Wohlau, 17. Juli. Zur Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen sind aus Stadt und Kreis Wohlau insgesamt 3428 Mark eingegangen.

Trebnitz, 17. Juli. An der Reichsstelle für Obst und Gemüse wird sich auch unsere Stadt mit 600 Mark beteiligen. Der Daumteich mit der alten Kürschnerwäschung an der Künzelschstraße soll nun auch verschwinden.

Strehlen, 17. Juli. Mit welcher Noheit Mörder Weigmann vorging, geht daraus hervor, daß er seinem Vater, nachdem er ihn halb tot die Treppe hinabgestürzt hatte, unten noch einige Hiebe verleiht, bis er ganz tot war.

Oppeln, 17. Juli. In der letzten Sitzung des Bezirks-Ausschusses stand eine die Stadt interessierende Angelegenheit zur Verhandlung. An der Wahl von Oppeln nach Jellowa soll oberhalb der Haltestelle Goslawitz in einer Entfernung von mehr als 5 km vom Innern der Stadt Oppeln eine Fleisch-Futtermehlfabrik (Tierleichenverwertungsanstalt) errichtet werden.

Handelsteil.

Neuregelung der Effektenlieferung.

Da der Vorstand der Berliner Fondsbörse zwecks Eindämmung der Effektenpekulation eine Neuregelung der Effektenlieferung vorgenommen hat, die u. a. dahin geht, daß die zwischen den Börsenbesuchern abgeschlossenen Wertpapiergeschäfte spätestens am dritten folgenden Werktag, mittags 12 Uhr, erfüllt werden müssen.

Folgen der englischen Diskonterhöhung.

Zusolge der Diskonterhöhung der Bank von England wird Finanzminister Mac Kenna, wie gemeldet wird, genötigt sein, den bisherigen 5prozentigen Zinssatz der englischen Schatzwechsel auf 6 Prozent zu erhöhen, eine Verzinsung, die England bisher niemals seinen Schatzgläubigern zugestanden hat.

Frachtkundenstempel.

Die Ausführungsbestimmungen zum Frachtkundenstempelgesetz sind nunmehr vom Bundesrat genehmigt worden. Aus ihnen verdient besondere Erwähnung, daß zur Entrichtung des neuen Frachtkundenstempels Stempelmarken zu 5, 10, 20, 25, 30, 40, 60, 75 \mathcal{M} , sowie zu 1, 1/2, 2, 3, 5 und 10 \mathcal{M} ausgegeben werden, ferner gestempelte Vordrucke für Eisenbahnfrachtbriefe zu 10 \mathcal{M} und gestempelte Vordrucke für Eisenbahnfrachtbriefe zu 10 \mathcal{M} .

bisher zulässig war, Vordrucke zu Eisenbahnfrachtbriefen und Eisenbahnfrachtbriefen nur in Mengen von mindestens 1000 Stück abzurufen. Auch ist die Abtempelung durch zuverlässige Privatdruckereien zulässig. Das Gesetz tritt am 1. August in Kraft.

Der Handel mit Lebensmitteln. Die Frage, ob Vertreter und Agenten, die Verkäufe von Lebensmitteln vermitteln, verpflichtet sind, in der Folge eine Konzession für ihren Betrieb einzuholen, ist nach einer dem „V. L.“ von zuständiger Stelle gewordenen Auskunft zu bejahen; wer den Handel mit Lebensmitteln, ohne eine Konzession zu haben, weiterhin vermittelt, macht sich strafbar.

Aktiengesellschaften.

Gzernitzer Steinkohlen-Bergbau-Aktiengesellschaft Breslau. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 7. Juli ist der Sitz der Gesellschaft nach Lenzenberg, Kreis Rybnik, verlegt.

B. Hartung, A.-G. Berliner Eisengießerei und Gußstahlfabrik. In dem bereits mitgeteilten Ertragsbericht die Verwaltung im Geschäftsjahre: In den ersten Monaten des Geschäftsjahres war die Eisengießerei durch Aufertigung von Munition voll beschäftigt. Im August fielen diese Aufträge fort. Ein Ertrag in Friedensbedarf war nur in bescheidenem Umfange zu beschaffen.

Zur Lage des Brauereiwesens. Über die Lage der Brauereiwirtschaft führt die „Rf. Ztg.“ aus, daß der finanzielle Ertrag der Brauereien während des demnächst ablaufenden Geschäftsjahres trotz der Schwierigkeiten in der Malzherstellung sich nicht weit von dem vorjährigen entfernen, und die Verteilung von Dividenden in annähernd vorjähriger Höhe ermöglicht wird.

Verfütterung von Kartoffeln zur Geflügelzucht. Wie der Landwirtschaftsminister mit Erlass vom 1. Juli bekannt gibt, erhebt der Reichsanwalt (Reichsamt des Innern) gegen die Verfütterung von Kartoffeln in Geflügelzuchtereien und Geflügelzuchtstationen keine Einwendungen, sofern die Kommunalverbände ihnen die entsprechenden Mengen auszuweisen in der Lage sind.

Vom cubanischen Rohrzucker. Nach den neuesten Meldungen aus Havanna sind gegenwärtig noch 10 Hunderttausend im Betrieb, gegen ebenfalls 10 bezw. 6 und 10 Hunderttausend zu der entsprechenden Zeit in den drei Vorjahren. Aus dem Innern Cubas an die Hafenplätze der Insel sind seit Betriebsbeginn rund 57 Millionen Zentner geföhrt worden, oder rund 7 bezw. 6 und 13 Millionen Zentner mehr als in dem entsprechenden Zeitraum in den drei vorangegangenen Betriebsjahren.

Neueste Handelsnachrichten.

Berlin, 18. Juli. (Eigener Fernsprechkdienst.) An der Berliner Börse sind am 18. d. M. die Bezugsrechte für die neuen Aktien der Schlesischen Elektrizitäts- und Gas-Akt.-Ges. Breslau zum ersten Male gehandelt worden.

Das Bezugsrecht auf 1500000 \mathcal{M} neue Aktien der Zuckerfabrikation Gzernitz Akt.-Ges. ist vom 18. Juni bis 8. August d. J. bei der Mitteldeutschen Privatbank auszuüben. Auf je nominelle 1000 \mathcal{M} alte Aktien werden nominelle 1000 \mathcal{M} neue Aktien zum Kurse von 108 Prozent geteilt.

Der Verlust der Diskonto-Gesellschaft aus den Unterhaltungen des Angestellten Stephan beschränkt sich auf einige tausend Mark, die der Debitant auf seiner Forderung veranlagte hat.

Dividenden-Schätzung: Rabelwerk Rheht, Akt.-Ges. in Rheht mehr als im Vorjahr (18 Prozent).

Bei der Akt.-Ges. für Maschinenpapier-Fabrikation Nischawitz, die im Vorjahr einer Sanierung unterzogen wurde, kommt für 1915 eine Dividende wieder nicht in Betracht.

Die außerordentliche Generalversammlung der Teffenborg Akt.-Ges. Schiffsverft und Maschinenfabrik beschloß die Kapitalerhöhung um 1 Million auf 6 Millionen Mark. Die neuen für 1916 zur Hälfte an der Dividende teilnehmenden Aktien werden den alten Aktionären zu 130 Prozent angeboten.

Wie gemeldet wird, sind der Julius Berger, Tiefbau-Akt.-Ges. in Berlin in letzter Zeit wieder namhafte Aufträge, u. a. vom Hamburger Staat, zugeflossen, so daß sie für absehbare Zeit mit Arbeiten versehen ist. Sehr schwierig gestaltet sich nur die Arbeiterfrage.

Die Verwaltung der Rheinischen Stahlwerke zu Duisburg-Weidich teilte mit, daß die Beschäftigung der Gesellschaft ebenso wie im vergangenen Geschäftsjahr so auch jetzt und für absehbare Zeit befriedigend ist, so daß eine nennenswerte Erhöhung der vorjährigen Dividende (6 Prozent) in Aussicht genommen werden kann.

Die Verwaltung der Wanderer-Werke erklärt gegenüber anderweitigen Mitteilungen, es sei nicht zutreffend, daß die Gesellschaft große Grundstücksankäufe, insbesondere in Siegen, vorgenommen habe. Auch kann nicht gesagt werden, daß für den Schluß des laufenden Geschäftsjahres mit einer Dividendensteigerung zu rechnen sei.

Berlin, 18. Juli. Börsenversammlung. Die Marktstimmung kennzeichnete sich heute allgemein als schwach. Bei dem Mangel an neuen Anregungen neigten die Kurse unter dem Druck der Geschäftsstille umso mehr zu Schwäche, als die neuen Bestimmungen der Börsenordnung die Vermittlerfähigkeit nahezu binden.

Wien, 18. Juli. Börsenbericht. Die anfänglich mäßige Abschwächung in einzelnen Eisen- und Rüstungswerten war bald überwunden, als Rückkäufe in Rüstungswerten stattfanden und einzelne Bankaktien Kursbesserungen erzielten.

Amsterdam, 18. Juli. Wechselkurse. Wechsel auf Berlin 42,05, auf Wien 29,85, auf Schweiz 45,45, auf Kopenhagen 67,42, auf Stockholm 67,55, auf New-York 24,07 1/2, auf London 11,49 1/2, auf Paris 40,85.

Paris, 17. Juli. Fondsergänzung. 5prozent. franz. Anleihe 90,50. London, 17. Juli. 2 1/2prozent. Engl. Consols 59 1/2, 5prozent. Argentinier 1896 96 1/2, 4prozent. Brasilianer 1889 56, 4prozent. Japaner 1890 72 1/2, 3prozent. Portugiesen 100, 5prozent. Russen von 1900 91, 4 1/2prozent. Russen b. 1900 80 1/2, Baltimore and Ohio, Canadian Pacific 187 1/2, Erie 37 1/2, National Railways of Mexico, Pennsylvania 59 1/2, South. Pacific 102, Union Pacific 144 1/2, Unit. States Steel Corp. 88 1/2, Anaconda Copper 16 1/2, Rio Tinto 61, Chartered 13 1/2, De Beers 11, Goldfields 1 1/2, Randmines 3 1/2.

London, 17. Juli. Privatdiskont 5 1/2, Silber 29 1/2.

New-York, 17. Juli. Börsenbericht. Die Börse zeigte bei Beginn wiederum ein mattes Aussehen, da die Spekulation zu dem am Sonnabend teilweise gestiegenen Kursen umfangreichere Abgaben vornahm, die sich insbesondere auf Spezialwerte, wie Bethlehem's Steel, Stahlröhren und American's Cons erstreckten und Kursrückgänge zur Folge hatten.

Table with columns: vom, 17., 15., vom, 17., 15., vom, 17., 15. and various stock symbols like Gold, G.A., U.S. Steel, etc.

Aktienumsatz 360 000 Stück.

Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 11. bis 17. Juli 1916. Nachdem die Wüfel über die Kartoffelpreise für das Erntejahr 1916/17 gefallen ist, ist eine weitere Kritik zwecklos. Es wird jetzt vaterländische Pflicht der Landwirtschaft sein, durch rechtzeitige Lieferung den Bedarf an Speisekartoffeln für das ganze Jahr sicherzustellen.

Berlin, 18. Juli. Produktmarkt. Der Begehr nach guten Kraftfuttermitteln bleibt bestehen, aber das handelsfreie Material vermindert sich mehr und mehr. Bemerkenswert ist, daß vom Inlande vermehrt wegen Verwendung von neuer Wintergerste und wegen der Preise angefragt wird.

Amsterdam, 18. Juli. Leinöl Loto fehlt, per August 52 1/2, per September 53, per August 53 1/2.

Table with columns: vom, 17., 15., vom, 17., 15. and various commodity prices like Baum-Öl, Patrol, etc.

Chicago, 17. Juli. Weizen Juli 111 1/2, 113 1/2, Schmalz Juli 13,07 1/2, 13,15.

New-York, 17. Juli. Visible Supply. Weizen 45 171 000, Mais 5 219 000, Kanada-Weizen. New-York, 17. Juli. Baumwolle. Loko middl. 13,05, per Juli 12,86, August 12,88, Septbr. 12,97, Oktbr. 13,01, Novbr. 13,08, Dezbr. 13,18, Jan. 13,24, Febr. 13,32, März 13,41, April 13,48.

(D. N.-A.) Berlin, 17. Juli. (Amtliches.) Seine Majestät der König haben dem Hofrat, Peter Petereit in Kiel, dem Hauptlehrer Rodoff in Wanne, dem Segemittler a. D. Willmann in Oranienburg, Sr. Niederbarnim, dem Schmeißer a. D. Brieße u. dem Eisenbahnbetriebsbeamten a. D. Voigt, beide in Frankfurt a. O., den Kronenorden 4. Kl., dem Gemeindeführer a. D. Dittmann in Neudamm u. dem Hauptlehrer Hüchelrath in Reichlingen, Landkr. Solingen, den Adler der Inhaber des Hausordens von Sühnen, dem Segemittler a. D. Gennig in Gollnow, Kreis Naugard, den Oberbauhilfsleiter a. D. Krüger in Frankfurt a. O., u. Hoffmann in Posen sowie dem Eisenbahnlokomotivführer a. D. Diefel, ebenda, das Verdienstkreuz in Gold, den Eisenbahnbetriebsbeamten a. D. Hollender in Niederzeuß, Sr. Diebenhofen-Ost, u. Meß in Mülhausen i. E., den Eisenbahnlokomotivführern a. D. Argus in Stralsburg i. E., Königshofen, Duwe in Saargemünd, Koch in Stralsburg i. E., Kronenburg, Lub in Stralsburg i. E., u. Hill in Donneweg, Luxemburg, das Verdienstkreuz in Silber, dem Eisenbahnbetriebsbeamten a. D. Tische in Glogau das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, dem Eisenbahnhilfsleiter a. D. Katusche in Quarg, Sr. Glogau, dem Eisenbahnbetriebsbeamten a. D. Gomm u. dem Eisenbahnhilfsleiter a. D. Wala, beide in Posen, den Eisenbahnbetriebsbeamten a. D. Böhm in Posen, Franz in Demblin, Sr. Koien-Welt, Wallmeier in Glogau, u. Komronet in Frankfurt, dem bish. Eisenbahnbetriebsbeamten Bobrowski in Warberg, Sr. Schröda, dem bish. Eisenbahnbetriebsbeamten Paul in Posen das Allgemeine Ehrenzeichen, dem bish. Bahnunterhaltungsarbeiter Schwara in Posen das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze sowie der Frau Anna vom Rath in Berlin die rote Kreuzmedaille 2. Kl. verliehen;

ferner den bish. ord. Prof. an der Deutschen Universität in Prag Dr. Anton von Bremezstein zum ord. Prof. in der philol. Fak. der Universität Marburg ernannt.

Die Postkassenrentenstellen für die Oberförsterei Land, Randerbrück, Sammerstein u. Demmin mit d. Amtssitz in Sammerstein u. für die Oberförsterei Schelis u. Proskau mit dem Amtssitz in Proskau sind zum 1. Oktober zu besetzen. Bewerbungen bis 5. August.

Die Rentmeisterstellen bei den Königl. Kreisämtern in Sünfeld, Reg.-Bez. Cassel, Marienberg, Reg.-Bez. Wiesbaden, und Kempen, Reg.-Bez. Düsseldorf, sind zu besetzen.

(D. N.-A.) Königl. Preuss. Armeekorps, Besold. u. Befehl. a. Verfeh. Großes Hauptquartier, 8. Juli. Besold.: zu Lt., vorläuf. ohne Pat.: die Fähnriche: Halberstadt, Rander, Müller (Haus), Engelbrecht, Petri, Friß, N.-M.-M. 79, Glismann, Krummacher, Feldart.-M. 46; Herwig, Lt. d. Ref. Feldart.-M. 10, zum Oblt.; — die Vizefeldw.: Schulz (Albert), Gaede, Baumgarten, Riehn, Raegen, N.-M.-M. 92, — Böhne, Lt. d. Ref. in d. Feldflieger-Abt. 61, zum Oblt.; — zu Lt. d. Ref. d. Flieger-Abt.: die Vizefeldw.: Spindler, Achilles, Feldflieger-Abt. 2; Langbeck, Vizefeldw. bei d. Feldwetterzentrale Brüssel, a. Lt. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Luftschiffer-Abt.

Großes Hauptquartier, 10. Juli. Besold.: zu Hauptl.: Nische, Oblt. d. Landw.-M. 4, Aufgeb. (I. Breslau), Battr.-Führer im Landw.-Feldart.-M. 4, Drudenbrodt, Oblt. d. Landw. a. D., Battr.-Führer i. Landw.-Feldart.-M. 5; Scheibler, Oblt. d. Ref. Drag.-M. 6, b. Staffelführer 614 d. Landw.-Div. Dredow (18), a. Rittm.; — zu Hauptl.: die Oblts.: Scheibler d. Landw. a. D. (Görlitz), Lt. d. Landw.-Feldart. 1. Aufg., Werner d. Ref. d. Feldart.-M. 30, — beide Battr.-Führer i. Ref.-Feldart.-M. 55, Maltenbach d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb., i. Ref.-M. 250, Wengler d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb., i. Landw.-M. 48; Reienborn, Lt. d. Ref. i. M. 251, zum Oblt., Kienstadt (Griß), Vizewachtm. Ref.-M.-Mun.-Kol. 77 d. 75. Ref.-Div., zum Lt. d. Ref. N. d. bei (Wilhelm), Vizefeldw. i. Landw.-M. 48, a. Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb., Voigt (Wilhelm), Vizefeldw. i. Landw.-M. 48, zum Lt. d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb., Goedede, Oblt. d. Ref. d. M. 26 (Brieg), Komp.-Führer i. Ref.-M. 26, zum Hauptm., — Hoer, Lt. d. Ref. i. M. 362, zum Oblt., Schmelz (Karl), Vizefeldw. i. M. 361, a. Lt. d. Ref., Johannsen (Christian), Vizefeldw. i. M. 361, a. Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.; — zu Oberlts.: die Lt. d. Ref.: Viktor d. Gen.-M. 12, Koepnick d. Feldart.-M. 54, Rudolph (Griß), Vizefeldw. Gen.-Regt. 12, zum Lt. d. Ref. — zu Oberlts.: die Lt. d. Ref.: Ballig Drag.-M. 14, v. Müller Drag.-M. 18, Müller (Bernhard) Feldart.-M. 3, — zu Lt., vorläuf. ohne Pat.: Schüller, Schliemann, Fähnrr. N.-M. 128; Pöppinghaus, Oblt. d. Ref. i. M. 50, zum Hauptm.; — zu Oberlts.: die Lt. d. Ref.: Müller Feldart.-Regt. 73, Goebel (Fritz) d. Feldart.-M. 71; — zu Lt., vorläuf. ohne Pat.: Zimmermann, Schliep, Semidre, d. Riecht, Bape, Fähnrr. i. M. 78; Kleemann, Vizefeldw. i. Landw.-M. 77, zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.; — zu Lt. d. Ref.: im N.-M. 148, zum Lt., vorl. ohne Pat.; zu Oberlts.: die Lt. d. Ref.: Meißner N.-M. 148, Jonas Ritt.-M. 5 (Griß), i. M. 152; — zu Lt. d. Ref. d. betr. Regt.: Witte (Arthur), Vizefeldw. N.-M. 18, — die Vizewachtm.: Wagner (Lothar) Drag.-M. 10, Caschae rowski, Neugebauer Feldart.-M. 79, — Hülfemann, Vizewachtm. Feldart.-M. 79, zum Fähnrr. ern. u. gleicha. a. Lt., vorläuf. ohne Pat., Beförd. — Beförd.: Gerden, Fähnrr. i. Pion.-Bat. 11, zum Lt., vorl. ohne Pat.; — zu Lt. d. Ref.: die Vizefeldw.: Hartenstein 1. Pion.-Bat. 11, Kewerth, Weingartner in der N.-M.-Komp. 33, — d. Pion.-Bats. 11, — die Vizewachtm.: Neubauer, Leers, Hansberg, Wolf (Griß), Feldart.-M. 55, Red. Fähnrr. i. M. 88, a. Lt., vorläuf. ohne Pat.; — zu Lt. d. Ref.: die Vizewachtm.: Sinner (Ludwig), Engelberth (Franz) im Landw.-Feldart.-M. 12; Wiebede (Otto), Vizefeldw. i. Landw.-M. 56, a. Lt. d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb.; — zu Lt. d. Ref.: Humbert, Vizewachtm. bei d. Mag.-Krupp.-Kol. 13/XIV, d. Train.-Abt. 14, Sildebrand (Wilhelm), Vizefeldw. i. Ref.-Feldart.-M. 22, — Aming, Feldw.-Lt. i. Ref.-M. 71, zum Lt. d. Landw.-Inf. 2. Aufg. ern. — zu Lt. d. Ref. bef.: Richard (Walter), Vizewachtmeister i. Feldart.-M. 87, — die Vizefeldw.: Degelow, Langbein, Schwarzkopff i. Ref.-M. 233, Henninger, Braßschob i. Ref.-M. 240, — Der Wäch. mit d. gesell. Pens. dem.: Conradt, Oblt. b. 2. Erf.-M. d. Ref.-M. 52, m. d. Erlaubn. a. Zr. d. Unif. d. Ref.-Offiziere d. erigen. Regts.

Großes Hauptquartier, 11. Juli. v. Berner, Gen.-Lt. u. Insp. d. Eisen-Abt., jetzt Stellv. Gen.-Insp. d. Mil.-Verkehrsweßens, in Genheim, sein. Abschiedsges. m. d. gesell. Pen. a. Disp. gest. Beamte der Militärverwaltung. Durch Nachschickte Patente. Verliehen: Greim, Reg.-Baumeister, Vorst. d. Mil.-Baumamts Spandau III, d. Char. als Bauplat. m. d. persönl. Range d. Räte 4. Kl. — Durch Allerhöchsten Befehl. Bester, Ob. Bahlmsir. v. 1. Majur. N.-M. 146, abs. Anlaß d. Übertr. in d. Ruhest. d. Char. als Rechnungsrat verliehen.

Gerichtsverhandlungen.

st. [Betrug.] Beim Ausbruch des Krieges im August 1914 war der Ehemann der Hausmeisterin Pauline Schwarz in Breslau zum Heeresdienst einberufen worden; im Dezember desselben Jahres erfolgte aber bereits seine Entlassung, und Schwarz trat nun bei der Fabrik „Archimedes“ gegen einen Wochenlohn von 35 Mark in dauernde Stellung. Trotzdem bezog seine Ehefrau die städtische Kriegsunterstützung bis zum 1. März 1916 weiter, wodurch die Kommune um 843,50 Mark geschädigt wurde. Als schließlich dieser Betrag entdedt worden war, wurde Frau Schwarz beim Magistrat vernommen, und hier gab sie die Erklärung ab, daß ihr Ehemann von der Militärbehörde nur beurlaubt, nicht aber entlassen worden sei. Weil sich diese Angaben als falsch herausgestellt hatten, wurde die Hausmeisterin wegen Betruges unter Anklage gestellt; am 18. Juli hatte sie sich vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte einen Monat Gefängnis gegen sie; das Gericht hielt aber eine weit strengere Strafe für geboten, weil durch das Verhalten der Angeklagten die Stadt und die Bürgerchaft in unerhörter Weise geschädigt worden sind. Das Urteil lautete demgemäß auf sechs Monate Gefängnis.

st. [Ueberschreitung der Höchstpreise.] Am 19. Mai 1916 hatte eine Arbeiterfrau in der Markthalle am Ritterplatz ein Pfund Weichquarg für den Höchstpreis von 50 Pfg. von der bewilligten Handelsfrau Ida Wittner aus Breslau gekauft, die den Käse bereits abgewogen feilhielt. Das erhaltene Paketchen war der Käuferin aber zu leicht erschienen, sie übergab es deshalb einem Schuhmann zur Nachprüfung, der nun ein Untergewicht von 100 Gramm festgestellt. Bei einem darauf von derselben Händlerin angekauften zweiten Paketchen wurde sogar ein Fehlgewicht von

120 Gramm festgestellt, und nun erhielt Frau Wittner eine Anklage wegen Ueberschreitung der Höchstpreise. In der am 18. Juli vor dem Schöffengericht geführten Verhandlung machte die Angeklagte geltend, daß sie den Käse bereits am Tage zuvor abgewogen und verpackt habe und daß das Untergewicht durch Eintröden entstanden sein müsse. Dieser Einwand war dem Gericht aber nicht als glaubwürdig erschienen. Dagegen war es der Ansicht, daß Ueberschreitungen der Höchstpreise für die ärmere Bevölkerung bestimmten Nahrungsmitteln mit Geldstrafen nicht ausreichend gesühnt werden können; das Urteil lautete deshalb auf zwei Tage Gefängnis.

Lokales.

* Breslau, 18. Juli.

Die Papierjammung.

* Die Papierjammung des Vaterländischen Frauenvereins Breslau-Stadt hat das stattliche Resultat von 207 000 Kilogramm ergeben. Der Verein hat dadurch eine dringend notwendige Beihilfe zur Erfüllung seiner Aufgabe, zumal sich seine Aufwendungen für Kriegseisungen bereits auf 154 000 Mark belaufen. Die Kosten der Papierjammung, die in der Großstadt recht schwierig und umständlich ist, waren sehr beträchtlich; aber zugleich konnte auch vier Wochen lang 60 bis 80 Frauen eine lohnende Arbeit verschafft werden. Da der Verein im Herbst die Sammlung wiederholen zu können hofft, bittet er die Mitbürger, das für das Vaterland so kostbare Altpapier schon jetzt fleißig zu sammeln und sorgfältig aufzubewahren.

Kriegswohlfahrtsteller für die Ostpreußenhilfe.

* Am Lichthofe des Kunstgewerbemuseums ist die Stizze eines Porzellantellers ausgestellt mit den Wappen von Breslau und Pilskaften, die durch Kriegspatenschaft mit einander verbunden sind, und einer längeren Inschrift. Die Herstellung dieses würdigen Erinnerungszeichens an den Weltkrieg und die Opferwilligkeit des deutschen Volkes hat die kgl. Porzellan-Manufaktur in Berlin übernommen und zwar in beschränkter Anzahl und mit einer besonderen Marke in Form des Eisernen Kreuzes, um den Sammlerwert dieser Stücke zu erhöhen. Teller in bunten Farben kosten 25 Mark, einfarbige, die nur bei größeren Bestellungen angefertigt werden können, 15 Mark. Bestellungen werden im Büro des Kunstgewerbemuseums angenommen.

Verschiedene Nachrichten.

— Über die Kundenliste der Fleischabgeber teilt der Magistrat mit: Die Fleischabgeber werden darauf aufmerksam gemacht, daß es unzulässig ist, Zu- und Abgänge der einzelnen Haushaltungen in ihrer Kundenliste durch Ausbessern oder Abändern der ursprünglichen Zahlen kenntlich zu machen. Die neu hinzugekommenen Personen sind vielmehr stets in einem besonderen Nachtrag am Schlusse der aufgerechneten Liste aufzuführen; ebenso sind etwaige Abgänge durch Tod, Abzug, Verreisen usw. zu behandeln.

— Die Erneuerungslose zur 2. Klasse der 8. (284.) Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie werden von heute ab in den königlichen Lotterie-Einnahmen bei Vorzeigung der Lose erster Klasse ausgegeben; die Entnahme der Freilosse und die Auszahlung der Gewinne erfolgt erst vom 25. Juli ab. Die Ziehung der zweiten Klasse mit 10 000 Gewinnen im Betrage von 1 633 525 Mark beginnt am 11. August.

— Orchestervertra. Morgen Mittwoch findet das 27. Sied. part.-Konzert unter M. W. und d. h. Sied. statt. Zur Auf-führung gelangen: „Reitermarsch“ von F. Schubert, Erste Begegnung und Norwegisch von Grieg, Overture zu „Kreuzer“ von Weber, „Im Schloßhof“ Suite von Hofmann, „Schwermüde“ (unvollendete) von F. Schubert, Tonbilder aus „Rachal“ und Overture zur Oper „Tannhäuser“ von W. Wagner. — Anfang 8 Uhr. — Donnerstag: 28. Sied. part.-Konzert (Opern- und Operettenabend).

Vereinsnachricht.

— Im Städtischen Jugendheim, Matthäusstr. 2, fand am Sonntag, 16. Juli, ein Unterhaltungsabend statt, für dessen Programm Herr Heinz Norman seine Gesangs- und Tanzkunst zur Verfügung stellte. Besondere Bewunderung erregten die schönen Kostüme des Vortragenden. Zum Erlangen des Abends trugen die auf den Kriegston bestimmten Rezitationen des Jugendheimmitgliedes Paul Wilde bei. Auch andere Damen und Herren erwarben sich Verdienste um die Verschönerung des Abends.

[Schauspielhaus (Operettenbühne).] Mittwoch gelangt das Sing-spiel: „Das Dreimäderlhaus“, Musik von Franz Schubert, zur Aufführung. Donnerstag wird Leo Fall's Operette „Die Kaiserin“ wiederholt. Freitag, Sonnabend und Sonntag: „Das Dreimäderlhaus“.

[Theater.] Arnold Niek und Elsa Grünberg sind nur für diesen Monat und für die Post „Drei Paar Schuhe“ nach Breslau beurlaubt.

[Polizeiliche Nachrichten.] Gefunden wurden: vor längerer Zeit 25 M. Papiergeld, 34 M. Papiergeld, ferner ein goldener Trauring, vier Geldtäschchen mit Inhalt, ein Zweimarkstück, ein Opernglas, ein Korb mit Kirichen, ein Kinderwagen, ein schwarzseidener Damenschirm, ein silbernes Kettenarmband, eine goldene längliche Brosche. — Zugeflogen ist am 11. Juli ein Kanarienvogel bei Güntzer, Gellhornstraße 51, am 9. Juli ein Kanarienvogel bei Heiliger, Viktorialstraße 52, hpt. links. — Verloren wurden: eine Handarbeitsmaschine, ein Geldtäschchen mit 3 M., ein braunlebernes Geldtäschchen mit vier Einmarkstücken und etwas Kupfergeld. — Gestohlen wurden: aus einer Wohnung Goethestraße 6 in der Nacht zum 16. Juli ein Halsband mit zwei Brillantanhängern, ein goldenes Armband mit zwei großen unedigen Perlen, eine goldene lange Brosche mit drei unedigen Perlen und kleinen Brillantplättchen und eine kleine Geldtasche mit 15 M.; im Wartesaal 4. Kl. des Hauptbahnhofs am 17. Juli einem Mann eine graue Pappschachtel, in der sich 10 Pfund Zucker, 1/2 Pfund Kaffee, 4 Flaschen Kognat, eine Flasche Staudorfer, 8 Päckchen Tabak, 3 Hemden, 2 Handtücher und ein Bettuch befanden; in der Markthalle am Ritterplatz am 12. Juli einer Frau eine rotbraune Geldtasche mit zwei Reichsmark, drei Fünfmartstücken, zwei Fünfpennigstücken und einigem Nickelgeld.

— Bei einem Darmhändler auf der Berliner Straße erschien am 13. Juli ein unbekannter Mann, der ein Schriftstück vorlegte, durch das ein Fleischermeister, Kunde des Darmhändlers, um 5 Pfund Därme und 10 Mark Geld ersuchte. Der Darmhändler händigte Geld und Därme an den Mann aus und erfuhr zu spät, daß er einem Betrüger zum Opfer gefallen war, der das Schriftstück und die Unterschrist des Fleischermeisters gefälscht hatte.

— Im Allerheiligenhospital gestorben ist am 16. Juli ein dreijähriges Mädchen von Löschstraße 86 infolge Ver-brühens mit heißem Wasser. Es hatte einen Eimer umgerissen, der mit brühendheißem Wasser gefüllt war, und dabei schwere Ver-brühungen am ganzen Körper erlitten.

Anzeigenteil.

BINZ

Ostseebad Insel Rügen
Hinreichend Lebensmittel.
Voller Kurbetrieb. Badeführer durch die Kurdirektion. [5]

Die vom Verlage der Schlesißen Zeitung heraus-
gegebene
**Übersichtskarte des
westlichen Kriegsschauplatzes**
ist in neuer Bearbeitung mit der Front vom 10. Juli
farben erschienen und zum Preise von
1 Mark,
nach auswärts nur gegen Voreinsendung des Betrages
von 1,10 M., oder gegen Nachnahme von 1,30 M.
zu beziehen durch die
Geschäftsstelle der Schlesißen Zeitung.

DACAPO
Trustfreie
Qualitäts
Cigaretten

— Gegründet 1833 —
Älteste Breslauer Beerdigungsanstalt
— Größtes Institut Schlesiens —
H. Ohagen
Schubrücke 61/62
Beerdigungen
Leichenüberführungen
Feuerbestattungen
bei gleichzeit. Übernahme aller damit verbund. Einzelleistungen
Telefon 237 u. 4399
Aufträge direkt — unter Ausschluß irgendwelcher
gewerbsmäßiger Vermittler — erbeten.

— Thüringer Wald —
430-710 m. Beliebtester
Sommer- und Winterkurort,
alle hyg. Einrichtung, Bäd., Militär-Genesungsheime, Nachkur, Bek. Sanatorien,
Hotels, Familienheime, Konz., Theat., Sport, Prosp., Städt. Kurverwaltung.

Herringsdorf
See- und Solbad
Der von der Natur mit Hochwald am meisten bevorzugte
Badeort der Ostsee. — Kurmusik. (6)
Für Kriegsteilnehmer freies Kurtag und Vergünstigung.
Auskunft kostenlos durch d. Kurverwaltung oder durch d. Gemeindeamt.
— Kurzeit 1. Juni bis 30. September. —

Zinnowitz. D. Z. Station. Keine Ernährungs-
schwierigkeiten. Freier Bade-,
Segel- u. Motorbootbetrieb.
Seebrücke eröffnet. [9]
Kein Lichtverbot am Strand.

**Gräfenberg, österr. Schlesiens, 630 Meter
u. d. M.**
Priessnitz-Sanatorium
ganzjährig geöffnet [x]
für Nerven-, innere und Stoffwechsel-Krankheiten.
Chefarzt: Sanitätsrat Dr. R. Hatschek.
Pensionspreis von 12 Mark täglich aufwärts.
Keine Verpflegungs- und Paß-Schwierigkeiten.

Zu kaufen gesucht gut erhaltene
Rokokoeinrichtung,
Cassa — Cessel u. Stühle. Gest. Zuführ. u. H 28 Gest. d. Schlei. Sta.

8 Faß à 150-160 Liter
Frankfurter Apfelwein,
5 Oxhoft
Frankf. Apfelwein „Auslese“,
Mehrere Oxhoft
Himbeersyrup ohne Saccharin
(Muttersaft mit Raffinade)
hat abzugeben
Otto Rasner, Kattowitz.

la Frankfurter Apfelwein

aus renommierter Frankfurter Apfelweinfabrik, garantiert rein, ab
Frankfurt und ab Berlin in Reichhaltigen abzugeben
M. Kallmann G. m. b. H., Berlin, Friedrichstr. 203.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Lotte** mit dem Leutnant d. Res. und Adjutant im Res.-Inf.-Regt. 58 Herrn **Wilhelm Krüger** beehren sich anzuzeigen

Professor Dr. H. Rohr und Frau.

Breslau XIII, den 18. Juli 1916.
Viktoriastraße 58.

Meine Verlobung mit Fräulein **Lotte Rohr**, einzigen Tochter des Herrn Prof. Dr. Rohr und seiner Frau Gemahlin **Maria**, geb. **Jacob**, beehre ich mich anzuzeigen.

Krüger,

Leutnant d. Res. und Adjutant im Res.-Inf.-Regt. 58, z. Zt. im Felde.

Die Verlobung ihrer Tochter **EMI** mit Herrn Dr. **Erich Frankl** beehren sich anzuzeigen
Charlottenbrunn i. Schles., 15. Juli 1916

Eugen Schachtel
und Frau **Emma**, geb. **Wieruszowski.**

Meine Verlobung mit Fräulein **EMI Schachtel**, Tochter des Herrn Fabrikbesitzer **Eugen Schachtel** und seiner Frau Gemahlin **Emma**, geb. **Wieruszowski**, beehre ich mich hiermit anzuzeigen.
Wien, 15. Juli 1916.

Dr. Erich Frankl,
z. Zt. Vgs.-Off. im Felde.

Empfang findet nicht statt.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Jenny** mit dem Wissenschaftlichen Hilfslehrer Herrn **Gregor Vogt**, z. Z. Reservelazarett Patechkau, beehren sich anzuzeigen

Bergverwalter Max Braschke
und Frau **Luise Braschke.**

Jenny Braschke,
Gregor Vogt,
Verlobte.

Mhultschütz, Kr. Tarnowitz, im Juli 1916.

Ihre am 16. d. M. in Ratibor vollzogene Kriegstrauung zeigen ergebenst an

Hugo Büttner, Leutnant d. L. I.
Clotilde Büttner, geb. Kollars.

Ihre am 15. Juli 1916 vollzogene Kriegstrauung beehren sich anzuzeigen

Leutnant d. Res. **Ernst Seiffert**
und Frau **Dora**, geb. **Scholz.**

Groß Wandriß — Pilgramsdorf

Ihre am 12. Juli stattgefundene Vermählung beehren sich hierdurch anzuzeigen

Schrom bei Camenz i. Schles.

Hans Wicke
und Frau **Maria**, geb. **Tschacher.**

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen an
z. Z. Breslau, Klosterstraße 87, den 17. Juli 1916

Dr. med. **Heinz Jung**
und Frau **Vally**, geb. **Wustmann.**

Statt jeder besonderen Nachricht.
Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden hocheifreut
Breslau 18, Gabitzstr. 180, den 18. Juli 1916

Richard Kux
und Frau **Lou**, geb. **Magol.**

Statt jeder besonderen Anzeige.



Den Tod fürs Vaterland, für das er in glühender Begeisterung hinauszog, starb am 15. Juli im Kriegslazarett an den Folgen seiner schweren Verwundung unser geliebter, unvergeßlicher Sohn und Bruder
Enkel und Nefte, der

Leutnant der Res. im Landwehrkavallerie-Regt. 2

Max Ueberschär,

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,

im blühenden Alter von 20 Jahren.

Er war unser Stolz und unsere Freude.

Thiergarten bei Ohlau, den 18. Juli 1916.

Max Ueberschär
und Frau **Hedwig**, geb. **Bilzer.**

Lotte Ueberschär.

Leutnant **Kurt Ueberschär**, z. Zt. im Felde.

Fähnrich **Bernhard Ueberschär.**

Oberleutnant **Hans Wolfram**, z. Zt. im Felde.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.
Tag und Stunde der Beerdigung, welche in Ohlau stattfindet, wird noch bekannt gegeben.

Am 14. Juli er. starb inmitten seiner Batterie unser allverehrter Batteriechef

Herr Hauptmann

Wilh. Braun,

Ritter des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse,
den Heldentod fürs Vaterland.

Seit Beginn des Krieges im Felde, war er uns stets ein sorgender Vater. In manch schwerer Stunde hat uns sein Beispiel neu belebt. Er war ein hervorragender Soldat und ein Muster treuester Pflichterfüllung. Wir verlieren in ihm einen treuen Freund und guten Kameraden, den wir schwer vermissen werden.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten und seinen Geist in uns fortleben lassen.

Die 3. Batterie Res.-Feldart.-Regts. 12.

Am 7. d. M. erlag im Feldlazarett seiner schweren Verwundung der

Stabsarzt d. Res.

Dr. Erhardt,

Ritter des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse
sowie des

Sachsen-Meiningschen Ehrenkreuzes
für Verdienst im Kriege.

Mit ihm wurde dem Regiment ein Sanitätsoffizier entrissen, der vorbildlich wirkte. Geliebt und verehrt von den Mannschaften des Regiments, denen er auch in den schwersten Stunden todesmutig seine Hilfe anbot, werden ließ, den Offizieren ein lieber, treuer Kamerad — so bleibt sein Bild in unserer aller Herzen.

Wir werden diesen prächtigen, tapferen Mann nie vergessen.

Im Namen des Offizierkorps
Füsilier-Regiments General-Feldmarschall
Graf Moltke (Schles.) Nr. 38.

Burchardi,

Major und Regiments-Kommandeur.

Am 11. d. M. starb den Heldentod unser lieber, braver, ältester Sohn, Bruder und Enkel, der

Kriegsfreiwillige Unteroffizier und Offiziersaspirant
im Res.-Inf.-Regt. Nr. 38, 8. Komp.

Wilhelm Kurtz

im Alter von 19½ Jahren.

Marishöfchen bei Breslau,
den 18. Juli 1916.

Erwin Kurtz.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Den Heldentod fand am 14. Juli auf hoher See nach fast zweijährigem ruhmvollen Kampfe für Kaiser und Vaterland, den er auch auf S. M. S. „Karlsruhe“ glücklich bestanden, unser heißgeliebter, sonniger, einziger Sohn, Bruder und Schwager, der

Kaiserliche Oberleutnant zur See

Eberhard Dittmer,

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Er war unser Stolz und unser Glück.

Breslau, Zittau i. Sachs., Juli 1916.

In tiefstem Schmerz:

Dittmer, Oberregierungsrat.

Gertrud Dittmer, geb. Daberkow.

Ursula Brendler, geb. Dittmer.

Walter Brendler, Fabrikbesitzer
und Leutnant der Landwehr.

In schweren Kämpfen starben den Heldentod:

die Leutnants **Soenderop,**
Schmidt,
Witzleb,
die Leutn. d. Res. **Kroll,**
Scholz,
Kaiser,

der Fahnenjunker-Unteroffizier **Freter,**
mit ihnen tapfere Unteroffiziere und Mannschaften.

Treu bis in den Tod haben sie den feindlichen Ansturm abgewiesen, die Stellung blieb unser. Der Dank des Regiments folgt diesen Braven bis über das Grab hinaus, ihr Andenken wird hochgehalten werden bis in alle Zeiten.

Im Namen des Offizierkorps Füsilier-Regiments
General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) No. 38.

Burchardi,

Major und Regiments-Kommandeur.

Am 11. Juli starb den Heldentod fürs Vaterland unser lieber Sohn und Bruder

Kurt Freter,

Fahnenjunker Unteroffizier im Füsilier-
Regiment Nr. 38,

im 18. Lebensjahre.

Breslau XIII, Moritzstraße 11.

Direktor **J. Freter**
und Familie.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Familien-Nachrichten.

Verlobung: Fräulein Doerthe Volle, Bannsee, mit Herrn Oberleutn. Otto Armster, kommandiert zur Inspekt. des Maschinengewehr-Wesens, Berlin.

Geburt: Ein Sohn: Herrn Major Hajjo von Bredow, Adjutant der Garde-Kavallerie-Div. Berlin.
Todesfälle: verheirat. Frau Historienmaler Karoline Volte, geb. Strahmann, Berlin, verw. Frau Helene von Witzleben, geb. Schierholz, Angelroda.

Austaufgefangene

aus Rußland, die Austunft über den seit d. 9. Sept. 1914 vermissten Unteroffizier **Friedrich Heyn** v. 11. Landw.-Regt. 12. Komp. geben können, werden dringend gebeten, solche zu richten an **Hr. M. Heyn**, Breslau, Partstr. 29. (0)

Wer nimmt 7 Wochen altes Mädchen als eigen an? Zufähr. unt. B 241 Gecht. d. Schles. Stg. 12

Kind v. guter Herkunft wird in bessere Pflege genommen. Geft. Aufchr. u. 11 20 Gecht. d. Schl. Stg.

„Villa Preußenhaus“

Südenluftort Bronsdorf, — „Baberhäuser“, 750 m ü. Meer, mitt. im waldreich. Gerz. d. Rugeb., ewig bill. gut möbl. heizb. Zim. mit sonnig. gechl. Veranda, mit u. ohne Schwimmbad. Bes. **H. Jacob.**

Ferienaufenthalt für 2 Gmml. v. 14 u. 11 Jahr. gesucht. Maß. Preis. Angeb. u. 11 43 Gecht. Schles. Stg.



Auf dem Kriegsschauplatz fiel bei den letzten schweren Kämpfen am 1. Juli unser einziger, innigstgeliebter Sohn, Bruder, Neffe und Enkel, der

Kriegsfreiwillige Unteroffizier und Offiziers-Aspirant
im Grenadier-Regiment Nr. 10

stud. jur.

Johannes Bienek

im Alter von 22 Jahren.

Sein Kompagnieführer schreibt, unser Sohn sei unmittelbar neben ihm gefallen und er habe sich während des acht-tägigen Kampfes ganz außergewöhnlich mutig sowie treu erwiesen.

Breslau, den 18. Juli 1916.
Kaiser-Wilhelm-Straße 96/98.

In tiefstem Schmerz

Hippolyt Bienek

und Frau **Franziska**, geb. Czesch.

Maria Bienek

Elli Bienek

} als Schwestern.

Von Beileidsbesuchen bitten abzusehen.
Sollte die Überführung unseres Sohnes demnächst möglich sein, so wird der Tag der Beerdigung noch bekannt gegeben werden.

Statt besonderer Meldung!

Am 17. Juli, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, verschied sanft nach kurzem schweren Leiden meine innigstgeliebte Schwester, die

verwitwete Frau Geheimrat

Bertha Graber,

geb. Fuhrmann.

Im tiefsten Schmerz zeigt dies an im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Kreuzburg OS., den 18. Juli 1916

Frau **Anna Koch**,
geb. Fuhrmann.

Beerdigung: Donnerstag, den 20. Juli, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Gustav-Freytag-Straße Nr. 3 aus.



Am 11. Juli starb für Volk und Vaterland unser lieber Bundesbruder

and. math.

Hans Müller,

Vizewachtmeister im Fernspr.-Doppelzug 50,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Die Alte Breslauer Burschenschaft der Raczeks.

I. A. Walter Enders,
Kand. d. evang. Theol.

Statt besonderer Meldung.

Am 23. November 1914 starb auf dem Kriegsschauplatz den Heldentod fürs Vaterland unser lieber, guter Sohn, Bruder und Schwager

Georg Pietsch

Kriegsfreiw. Unteroffizier im Res.-Inf.-Regt. ...

Ziegenhals.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Fabrikbesitzer **H. Pietsch**
und Frau **Martha**, geb. Weber.

Am 9. Juli starb den Heldentod unser geliebter einziger Sohn, der

Musketier

Erwin Beitlich,

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Dies zeigt in namenlosem Schmerz an
Breslau, Sonnenstraße 39

Familie Beitlich.

Statt besonderer Anzeige.

Unerwartet entschlief heute morgen mein geliebtes Weib, meine herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Großtante

Emma Mattner,

verw. Thiesner, geb. Hoppe.

Habe Dank für alles uns im Leben erwiesene Gute.

Breslau, Berlin, den 17. Juli 1916.
Viktoriastraße 5.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Joseph Mattner
und Tochter **Margarete.**

Beerdigung Donnerstag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause nach Gräbschen, St. Elisabeth.
Heilige Seelenmesse Freitag früh um 7 Uhr bei St. Elisabeth, Gräbschenerstraße.

Heute mittags 1 Uhr entschlief sanft und gottergeben, nach jahrelangem, mit großer Geduld ertragenem schweren Leiden, wiederholt gestärkt mit den Gnadenmitteln der hl. Kirche, meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Rentier

Anna Raschdorf,

geb. Golsch,

im 71. Lebensjahre.

Schmerz erfüllt zeigen dies an mit der Bitte um ein Memento für die teure Verstorbene.

Münsterberg, den 17. Juli 1916.

Jul. Raschdorf, Rentier.

Hedwig Ulbrich, geb. Raschdorf.

Maria Ulbrich, Enkeltochter.

Den Heldentod starb im Feindesland unser

Schlossgärtner

Georg Neumann.

Seine treue Pflichterfüllung, sowie sein untadeliger und liebenswürdiger Charakter sichern ihm ein bleibendes Andenken.

Wiersbel, im Juli 1916.

Ernst Graf Strachwitz,
Alexandra Gräfin Strachwitz,
geb. Gn. v. Francken Sierstorpff.

Heute vormittags 9 $\frac{1}{4}$ Uhr verschied sanft nach kurzem Leiden unser heißgeliebter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Rechnungsrat

Hermann Knoll

im hohen Alter von bald 93 Jahren.

Breslau, den 18. Juli 1916.
Hansastraße 18.

Im tiefsten Schmerz:

Clara Kerber, als Tochter.

Hermann Knoll, Rechnungsrat, als Sohn.

Else Kerber, cand. phil., als Enkelin.

Dora Kerber, als Enkelin.

Erich Kerber, Leutnant d. R., als Enkel,
z. Zt. im Felde.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 22. Juli, vormittags 10 Uhr von der Begräbniskapelle des Kommunal-Friedhofes am Oswitzer Wege aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Statt besonderer Anzeige.

Sei getreu bis an den Tod.
Offbg. Joh. 2. 10.



Unsere geliebte, teure Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Markscheider

Elfriede Würzner,

geb. Matthaues,

wurde heute morgen 7 Uhr im 80. Lebensjahre ihres gesegneten Lebens in die Ewigkeit abgerufen.

Saarburg b. Trier, Antonienhütte OS., Paderborn,
Breslau und Cassel, den 16. Juli 1916.

In tiefer Trauer:

Oscar Würzner, Königl. Weinbauinspektor,
Alfred Würzner, Berginspektor,
Milly Würzner, geb. Sprenger,
Hellmut Würzner,
Gerhard Würzner.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 19. Juli, nachm. 4 Uhr vom Trauerhause Grafsiegfriedstr. aus statt.

Statt besonderer Anzeige!

Am 15. Juli, nachmittags 6 Uhr, entschlief in Bad Neuenahr, wo sie Heilung ihres Leidens suchte, sanft und gottergeben unsere teure, gute Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein

Marie Weihrauch.

Weißstein, Seiferdau, Reichenbach,
Kurtwitz, Bersdorf, den 17. Juli 1916.

In tiefstem Schmerz

namens aller Angehörigen

Hermann Weihrauch,
Fabrikbesitzer.

Beerdigung: Donnerstag, den 20. Juli 1916, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Weißstein, Hochwaldstraße 8.

Am Donnerstag, den 13. Juli, verstarb nach langem schweren Leiden unser Aufsichtsratsmitglied

Herr Generalleutnant und Rittergutsbesitzer **Paul Zedler** aus Dambitsch.

Er hat unserer Genossenschaft stets das größte Interesse entgegengebracht; wir werden sein Andenken hoch in Ehren halten.

Molkerei Oberrnigk E. G.
Der Vorstand.
L. A. Schreiber.

Am 16. d. M. verschied nach längeren Leiden im 63. Lebensjahre der hiesige

Kreissparkassen- und Kreiskommunikationsrentant **Herr Gustav Bräuer.**

Seine amtliche Tätigkeit begann er bei dem hiesigen Landratsamt, später genügte er seiner Militärdienstpflicht und arbeitete dann als Zivilanwärter mehrere Jahre an der königlichen Regierung und dem Oberpräsidium in Breslau. Im Jahre 1888 kehrte er hierher in seine Vaterstadt zurück, um das verantwortungsvolle Amt des Rentanten zu übernehmen. Fast 30 Jahre hat er dasselben in musterwürdiger Weise gewaltet, wie in allen früheren Stellungen bewährte er seine hervorragende Befähigung und praktische Tüchtigkeit, verbunden mit seltenem Fleiß, Treue und unbedingter Zuverlässigkeit. Auch in Ehrenämtern, so als Mitglied des Gemeindekirchenrats und Kassierer des Vaterländischen Frauenvereins wirkte er uneigennützig zum Wohle der Allgemeinheit. Die hohen Anforderungen, welche unter dem Einflusse der langen Kriegsdauer an alle Beamte der staatlichen Lokalbehörden und insbesondere der ländlichen Kreiskommunalverwaltungen gestellt werden, suchte er trotz geschwächter Gesundheit durch Einsetzen seiner ganzen Kraft zu erfüllen, so daß er schließlich zusammenbrach.

Alle Kreisbewohner ohne Unterschied des Standes, denen er im persönlichen Verkehr mit stets bereiter Lebenswürdigkeit entgegenkam und deren Achtung und Verehrung er in höchstem Maße genoß, werden mit mir das Hinscheiden dieses ausgezeichneten Mannes schmerzlich bedauern und ihm ein dauerndes, ehrenvolles Andenken bewahren.

Neumarkt, den 17. Juli 1916.

Der königliche Landrat.
von Tettenborn,
Geheimer Regierungsrat.

Am 16. d. M. starb hier selbst

Herr Kreissparkassenrentant **Gustav Bräuer.**

Der Entschlafene hat dem hiesigen Gemeindekirchenrat viele Jahre hindurch als Mitglied angehört und all' diese Zeit hindurch an seinen Arbeiten regen und tätigen Anteil genommen. Sein Tod reißt eine empfindliche Lücke in unseren Kreis. Ein Mann von reichen Geistesgaben, von ehrenhafter Gesinnung, von rastloser Arbeitskraft und treuester Pflichterfüllung, bleibt ihm ein ehrendes Andenken unter uns allezeit gesichert.
Offenb., 14. 13.

Neumarkt i. Schles., den 17. Juli 1916.

Der evangelische Gemeindekirchenrat.
Zippel, Pastor pr.

Herzliche Bitte um Auskunft

Kriegsfrei, Gefreiten **Walter Hammer**,
Inf.-Regt. Nr. 6, 10. Komp., seit 10. bezw. 11. März 1916 nach dem Kampf um Feste Baum als vermißt gemeldet.
Kameraden oder Angehörige von in Gefangenschaft gekommenen Kameraden desselben Regiments, welche über das Schicksal des oben Genannten sichere Auskunft geben können, werden dringend gebeten, diese an Herrn **Hammer** in Gnadenfrei, Kr. Reichsbach i. Schlef., zu geben.
Hammer.

Reise- und Regenhüte
federleicht, von 5.- Mark an.
Garnierte Strohhüte
werd. zum Selbstkostenpreise verkauft
C. Orgler,
Schweibitzer Straße 43b, (2)
Ede Obel, hinter Birkholtz.

Nochkurjus
f. Damen; beste Empfchl. Beginn d. 2. August, Dauer vier Wochen, Meldung b.
Dr. L. Wärcheim,
Freiburger Straße 44, II.

Krankenfabrik u. Düffel
au lauf. gefucht. Angeb. m. Preis unt. H 3 Gefacht. b. Schlef. 31a. (1)

Johann Bensch sen.

Tel. 1045. Schuhbrücke 19-21. Tel. 1045.

**Beerdigungen
Leichentransporte**
auch auf dem Bött. u. westl. Kriegsschauplatz Gefallener
Feuerbestattungen

Trauerkleidung

kauft man am besten

im

Spezial-Trauer-Magazin

August Benedix
Ring 1, Ecke Nikolaistraße, Tel. 4010.

**Sommerpreise
Pelzwaren**

Beste Qualitäten äußerst billigst
Kleidsamste vornehmste Modelle
Umarbeitungen zu ermäßigten Preisen

Louis Alt,
Schweidnitzer Straße 1, Ecke Ring.



Für Aufnahmen ins Feld
Kleine Waffenrock-Cameras
in großer Auswahl

Zur Aufbewahrung von Kriegs-Erinnerungen
Albums für Bilder und Postkarten
in zeitgemäßen Mustern. (2)

Fischer & Comp.,

Breslau I, Taschenstraße 25.
Photo-Artikel größtes Lager am Platze.

**Welt-Macht
CIGARETTE**

Die beliebteste Marke der 5-Pfennig-Preislage.
Kleine Kios 2½ Kurprinz 3 Fürsten 4
Kleine Schlesler 2 Pfg.

Färberei Lorenz Breslau
Tel. 2914 u. 4079.
Schnellste und beste Lieferung. 16 Filialen in Breslau und Schlesien. (9)
Chem. Reinigungs-Anstalt.

**Nur noch wenige Tage
ohne Bezugschein.**

Laut Gesetz darf bis 1. August nur der fünfte Teil vom Inventurbestand verkauft werden.

Mein Warenlager, meine Auswahl sind so groß,

daß ich meine gesamte Kundschaft vollkommen befriedigen kann. Alle, teils vor Kriegsausbruch, teils kurz nach Kriegsausbruch noch zu den

billigen Friedenspreisen

eingekauften Wollstoffe, Waschstoffe, Kostümstoffe, sowie alle Seidenwaren verkaufe ich im Interesse meiner geehrten Kundschaft zu

besonders vorteilhaften Preisen

N. Berger, Ring 45.

Pelzwaren

zu jetzt bekannt billigen Preisen

Größte Auswahl! Neueste Modelle!

Modernisierungen und Renovationen

aller Pelzgegenstände, wenn auch nicht von mir gekauft, fachgemäß und nach neuesten Modellen

jetzt billigst.

Kostenlose Aufbewahrung.

M. Boden, Kürschnermeister.
Hofl. I. M. d. Königin-
Witwe der Niederlande.

Sonntags geschlossen.

Hauslehrerstelle

für Aug. bis Oktob. sucht stud. ev. theol., auch Franz. u. Engl. Ang. erb. **Dietrich, Claassenstr. 4.**

Junge Damen

können d. Arbeiten b. eigenen Garberie gründlich erlernen. **Wiener Lehr-Institut E. Richter, Gartenstr. 30.**

Zurückgebliebene Schüler

werd. in kleinem, von päd. erf. evang. Geistlichen geleitetem, sehr gesund geleg. Pensionat schnell u. sicher für jede Klasse und für das Einjährige vorbereitet. Nachweisl. sehr gute Erfolge, individ. Behandl. in klein. Abt., reichl. Verpfleg., Erfah. des Elternb., 1915/16 bestanden samtl. Zöglinge. **Zufchr. u. B B 232 Gschft. Schlef. 3. (x)**

Lehrer sucht Landaufenthalt b. 24. 7-15. 8. gegen mäßige Pension evt. gegen Stundenentlohn. Angeb. unt. **B 208 Gschft. d. Schl. 31a. (1)**

Ritterkutschpächter, [3] anspruchloser Junggeselle, sucht wegen Nachtragabgabe Landaufenthalt mit Jagdgelegenheit geg. Pensionszahlung. Evt. gern lokalt. Wirtschaftsbetrieb und Hilfeleistung. **Gschft. Zufchr. u. U 403 an Haasen-stein & Vogler A.-G., Breslau.**

Parkettfabrik Heine,

Breslau 18, Telephon 5500, [x] überr. alle einschlägigen Arbeiten. **Barrett billiger als Linolettum.**

Die Stelle der **Stadtschweifer,**

die in erster Reihe als Schul-schweifer zur Unterstützung des Schularztes tätig sein muß, ist zum 1. Oktober d. J. zu besetzen.

Die Annahme erfolgt im Wege des Privatdienstvertrages gegen 90 Mark Monatsgehalt und freie Wohnung bei Städtischer Kündigung, die nur zum Brechtjahreszeiten zulässig ist. Die Tätigkeit der Stadtschweifer ist durch eine Dienst-anweisung geregelt, von der ein Druckstud auf Wunsch überhandt wird. In Frage kommt nur eine Kraft, die allen Anforderungen voll zu entsprechen in der Lage ist.

Bewerbungen sind unter Bei-fügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und der Zeugnisse sofort bei uns einzureichen. Per-sönliche Vorstellung soll nur auf unsern Wunsch erfolgen.

Waldburg i. Schl.,
den 13. Juli 1916.

Der Magistrat.
Dr. Erdmann.

Militäreffekten,

Waffen, Helme etc. für den Feld- und Garnisons-Bedarf empfehle zu billigen Preisen.
Schulz & Liebh,
Inh. Paul Liebh, Schuhbrücke 8. (x)
Tel. 6527.

Strohhüte
jeber Art
Freund & Krebs,
Rathstraße 30, (9)
an der Postkirche.

Zoologischer Garten.
 Heute Mittwoch **Konzert**
 von 4 1/2 Uhr ab:
 von Mitgliedern der Stadttheater-Kapelle (Räster).
 Eintrittspreis 50 Pf., Militär 25 Pf.
 Von 7 Uhr ab: Williger Eintrittspreis 50 Pf., Militär 20 Pf.

Schießwerder.
 Heute Mittwoch: **KONZERT.**
 Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt: 10 Pf. Militär frei.
 Nächsten Freitag: Konzert.

Schauspielhaus.
 Operettenbühne. — Teleph. 2545.
 Mittwoch 8 Uhr:
 „Das Freimäderlhaus.“
 Donnerstag 8 Uhr:
 „Die Kaiserin.“
 Freitag 8 Uhr:
 „Das Freimäderlhaus.“

Orchester-Verein.
 Heute Mittwoch
 und morgen Donnerstag:
Südpark-Konzert.
 Leitung: W. Mundry.
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. (x)
 10 Karten 3 Mk. Kinder 20 Pf.

Liebig Theater.
 Heute abend
 pünktlich 8 Uhr:
Grösster Erfolg.
Gastspiel

Arnold Rieck
 Elsa Grünberg
 Grete Fischbach
 in d. neuen Gilbert-Schlager
Drei Paar Schuhe.
 Musik von Gilbert (Winterfeld).
 Angenehm kühler
 Aufenthalt. (9)

Rote Mühle
 (früher Moulin Rouge). (16)
 tägl. von 8 Uhr an geöffnet.
 J. O. O. F. Morso
 Mi. 19. 7. 16. 8 1/2 U. V

Assessor,
 vorübergeh. in Breslau, sucht
 Beschäft. b. Anwalt (Anfertigung
 v. Schriftl., Sprechl., Zugsch.
 u. A. 295 Geschäft. d. Schlef. Stg. (1)

Verreist
Dr. Mathilde Windmüller,
 Kaiser-Wilhelm-Straße 40.

Verzogen
Dentist Alf. Reichelt
 nach Taubentzenstr. 54, I.
 Tel. 11947. (x)

Halte persönlich Sprech-
 stunden ab. (x)
Karl Titus Hering,
Dentist,
 Ohlauer Strasse Nr. 45.

Krankenschwester u. Körperpflege
 Neudorfstraße 8, 2 Treppen links.
 Hartmann. (x)

Hand- u. Körperpflege
 Lehmgartenstr. 75, II. r. Legetag. (3)

Körperpflege
 Kaufmann, ärztlich geprüft. (6)
 Reherberg 13, vorn II.

Elegante Nagelpflege
 Sadowaitzstraße 2, II. Pichel. (x)

Körper- u. Nagelpflege
 Elly Achilles,
 Sadowaitzstraße 49, hochpart. (9)

Körper- u. Nagelpflege
 Eilli Krüger
 Vorderstr. (3)

Gewissenh. Körperpflege.
 Neue Gasse 20, II. Otto. (10)

Pianino, gebr., 2-300 Mk.,
 zu kaufen gesucht.
 5) Hartmann, Bohrauer Str. 42.

Herren-Anzüge nach Maß
 aus erstklassigen Stoffen in la. Verarbeitung.
Eduard Littauer, Schweidnitzer-Str. 1.
 Ich bin zum
Königlichen Notar ernannt.
 Meine Geschäftsräume befinden sich Burgstraße 3, I.
 (bei Kaufmann Hilbig).
Münsterberg, den 16. Juli 1916.
Dr. iur. Hans-Otto Böer,
 Rechtsanwalt u. Königlicher Notar.

Nur an Bezugsberechtigte liefern wir in bekannter Güte
Oxygon Schmolzer Universalseife.
 Dagegen ohne Beschränkung
K. Oxygon
 Schmolzer Universalseife Ersatz
 (D. R. P. angemeldet)
 In Bleicheimern 10 Pfund schwer für 6 Mk.
 25 11
 K. Oxygon ist fettlos, daher frei verkäuflich, u. löst sich im Wasser
 vollständig auf, enthält dieselben Chemikalien wie Oxygon, ist von
 derselben ausgezeichneten Wirkung u. für die Wäsche unschädlich.
K. Schmolzer Universalseife Ersatz
 ist ein vorzügliches Waschmittel.
Chemische Fabrik Schmolz.
 Lager: Breslau Neumarkt 12. (2)

Wasserhahn „Ferrit“
 pat. gesch., ganz aus Eisen, verzinkt,
 rostfrei, nicht friert nicht ein, be-
 hördlich anerkannter Ersatz für
 Messinghähne. Preise auf An-
 frage. Bei großen Posten hoher
 Rabatt. Sofort lieferbar. (6)
 Kleinvertrieb: Oberingenieur
Hch. Braun, Berlin-Schöneberg,
 Sauerstr. 24. Tel.: Kurfürst 6720.

1 SO 2 Kühlmaschine
 mit Klappenventilen, 55 000 Cal. System, A. Vorsig, 1908, tabel-
 los abweisend; mit Verdampfer, Kondensator, Schwabelführer,
 3 Pumpen und Leitungen;
 180 Rippenrohre, 75 mm, 1 B. & 2 m lang;
 1 stehende Dampfmaschine, ca. 30 PS. (Zweifel)
 gegen Schmutz im Ganzen oder geteilt zu verkaufen. (6)
Altonaer Maschinenwerke Mohr & Co. g. m. b. H.,
Altona-Ottensen.

Strohpressendraht
 habe ich noch vorteilhaft abzugeben, auch in kleinen Posten. (3)
Kurt Schröter, Görlitz, Fernruf
 242.

Mehrere Käfer
 à 150-160 Liter
Cognac-Verschnitt
Marke „Daniaud“
 sowie
Cognac-Verschnitt
 in Flaschen
 (Kisten à 12/1 und 24/2)
 Marke „Daniaud“,
Deutscher Cognac
 Weinbrand
 3 Kronen und 2 Kronen
 hat abzugeben
Otto Rasner, Rattowitz.

Bei sofortiger Abrechnung **kaufe**
 ich jeden Posten
Wild u. Geflügel
 zu den höchsten Preisen und erbitte
 Zusage. (9)
L. Adler,
Breslau, Oderstraße 2

Kaufe jeden Posten
Weichkäse
 gegen sofortige Kasse u. erbitte An-
 gebote an G. Schubert, Breslau,
 Luisenstraße 33. (1)
 Für Ernte- u. Industriearbeiter
 im hiesigen Bezirk
juder zu kaufen
Butter oder Schmalz
 oder Ersatz für Schweinefett.
 Reelles Angebot mit Preisangabe
 an: Amtsvorsteher Lau,
 Gorkau-Sträßel. (2)
Für Backpulver-Fabrik.
Meissener Ton, pulv. u. Schaum-
pulver preiswert abzugeben.
Süssmann, Süßenstraße 50.
 Einen Waggon zweifach
Langhanfgarn,
 550 m v. k. f. d. sowie große Posten
 Gobel, Bindfaden, Nähgarn preis-
 wert abzugeben. V. Slupianek,
 Gans- und Drabteil-Industrie,
 Dresden-2. 24.

Aufruf!
 Seitens des königlichen Amts-
 gerichtes hier selbst bin ich zum Pfleger
 des Nachlasses des am 19. Juni er-
 verstorbenen Kaufmanns
Max Bachmann in Breslau,
 Leichstr. 15, ernannt worden.
 Ich fordere hiermit alle diejenigen,
 welche dem Nachlasse etwas schulden,
 oder Forderungen an denselben
 haben, auf, sich bei mir baldigst zu
 melden.
Breslau, den 17. Juli 1916.
Georg Gudonatz,
 Rechtsanwalt.

Die Ausführung der Zimmer-
 und Staterarbeiten einschließlich
 Material-Lieferung für den Neu-
 bau des 11. Mannschaftsbaus in
 11/38 in Glas 10/11 öffentlich ver-
 bunden werden. Die Verdingungs-
 unterlagen sind solange der Vorrat
 reicht, gegen Entrichtung von 2 Mk.
 vom Neubauamt Glas zu beziehen,
 wofür auch die Zeichnungen und
 Bedingungen zur Einsicht ausliefern.
 Termin zur Eröffnung der Ange-
 bote ist auf Montag, den 14. August
 1916, vormittags 11 1/2 Uhr, festgesetzt.
Militär-Rebauamt Glas. (2)

Fabrikgrundstück
 mit 1000-3000 qm bebauter Fläche, hohem Schornstein und Anschluß-
 gleis in Breslau oder Vorort auf längeren Zeitraum zu mieten ebf.
 laufen gesucht. Best. Angebote erbitten. (10)
Breslauer Meflogen-Werke G. m. b. H.
 Breslau 10, Wladislawstraße 20-22.
 Bauachverständiger und im Grundstückswesen be-
 sonders erfahrener (Taxator) (x)
Architekt übernimmt Hausverwaltung.
 Honorar mäßig. — Zuschr. unt. B 149 an die Geschl. d. Schlef. Stg.

Weinrestaurant
oder Likörstube
 auf baldigst mit Vorkaufsrecht zu mieten gesucht.
 Angeb. unter S. W. 54 an Haasenstein & Vogler A.-G., Cöln.

Gefährliche Unfälle
 in Grundstücken, Hypotheken etc.
Rittergutspächter
 übernimmt
Oberaufsicht und
Wirtschaftsberatung,
Betriebseinricht.
 auch mit Beteiligung, wo Besther
 gefallen, nicht fachkundig od. in der
 Lage, den Betrieb selbst zu beauf-
 sichtigen. Best. Angeb. unter S 236
 an die Geschl. d. Schlef. Stg. (9)
Wohnung von 1600 Morg. habe zu
 verkaufen. Erf. Kapital
 100 000 Mk. Nur Selbstverleht. Abh.
 W. H. Adamy, Breslau, Adlerstr. 8.

Güter und Wirtschaften zur
Aufteilung geeignet (2)
kaufe bei voller Auszahlung.
 für Nachweise zable Provision. Best.
 Angeb. u. H 42 Geschäft. d. Schl. Stg.
Verkaufe m. Gut,
 ca. 270 Morg. in hoh. Kultur, nur
 Mühen- u. Weizenboden, 2 1/2 km v.
 Bahn, Bez. Breslau geleg., voragl.
 Fruchtstand. sehr g. leb. w. tot.
 Inventar. Anzahl. 60 000 Mk. Näh.
 nur Selbstf. d. Beschr. unt. D 173
 an die Geschl. d. Schlef. Stg.

Zum Abschluß der Nebhahner
gegen Schutzgeld
 wird ein
tüchtiger Jäger
 mit eigenem Hund gesucht. Mel-
 dungen unter Angabe der Bedin-
 gungen an
Dom. Großburg, Kr. Strehlen. (2)

Hanf-Ziegelei
 mit Anbau, 87 Morg., Umgeb.
 Breslau, weg. vorgerückt. Alters
 d. Bes. ist zu verkaufen. Anzahlung
 13-15 000 Mk. Zuschriften unter
 H 38 an die Geschl. der Schlef. Stg.

Frühere Kuranstalt.
 Villa Gailitz, Charlottenbrunn,
 idyll., ausgedehnte Lage (520 Mr.
 Seehöhe) Waldburger Gebirge,
 für erkrankte Atmungsorgane (auch
 L. Lungentz.) u. Erholungsbedürft.
 in direkter Bergwaldnähe u. son-
 reich. Höhenluft, ist sofort zu verm.
 oder zu verkaufen. Näh. b. Baumstr.
C. Kliche, Hirsberg i. Schl. (2)

Renommiertes Logierhaus,
Bad Langenan,
 bestbesucht, für die Saison voll
 ausverkauft, herrlich gelegen, bei
 Umständen halber sofort billig ver-
 käuflich. Zuschriften unter A 288
 Geschäft. d. Schlef. Stg. (1)

Größere Geschäfte
 jeder Branche,
Fabriken, Güter, Grundstücke
 verkaufen Sie schnell u. gut durch
Fritz König, Breslau,
 Ohlauer Straße 18. Tel. 10785.
 Prima Referenzen. Käufer vorh.

Bald zu verpachten
Alte Weinstuben
 in großer Touristen- u. Industriestadt
 Mittelschlefiens. Best. Anfr.
 u. B 251 Geschäft. d. Schlef. Stg. (2)
 Auf gräß. modernes Wohnhaus
 in Kreis- u. Garnisonstadt
30 000 Mk.
 als 1. Hypothek (Teilhypothek) zum
 1. Oktober oder später gesucht. (1)
 Näheres unter U 269 Geschäft.
 Schlef. Stg.

Militärfreier Herr
 35 J. alt, evg., verheir., sucht sich
 an einem Geschäft in Breslau mit
 ein paar tausend Mark
 zu beteiligen.
 Ana. unt. H 27 Geschäft. Schlef. Stg.

2 Pferde,
 Ballade, groß, ohne Tadel, als
 Wagenpferde wie für schweren Zug
 geeignet und eingefahren, nur weil
 überzählig,
zu verkaufen.
 Näb. bei Sander, Brigittenal 28.

Pferde,
gutes Heu und Stroh
 kauft und erbitte Angebote
 Posthalterei Breslau.
 Posthalterei Breslau verkauft
 hübsches, sonst gesundes, 1,75 gr.
Pferd.

Alteres Reitpferd
 Vollblutstute, braun, sofort Un-
 ständehalter zu verkaufen. Preis
 nach Vereinbarung. Besichtigung
 Dom. Eilth. (1)

Reitpferd,
 Rappwallach, 4 Jahre alt, sicherer
 Einpänner, 1,70 groß, fromm und
 ohne Untugenden, verkauft
 Dom. Dürschwitz h. Liegnit. (2)

1/2 jährl. Fohlen,
 reinbl. belg. u. dänischer
 Abstammung, aus d. besten
 Zuchtgebiet, sowie
1 1/2 jährl. Oldenburger
(holländ.) Fohlen
 offeriert billig
Eugen Meyerstein,
 Breslau II,
 Palmstr. 31. Tel. 6495.

Kleineres Pferd,
 brauner Wallach, 4jährig, flott,
 kindfromm, drahtige Beine, gute
 Dufe, zu verkaufen.
 Joske, Postenstr. 32.

2 starke Pferde
 f. j. Zwed. bd. Wallade, 5 J. alt,
 Schwarzbr. 1,64 u. Dunkelbr. 1,68 gr.,
 mit guten Beinen, gel. u. gut, verk.,
 aber nur beide auf f. 7000 Mk. (1)
Nickel, Rosenhain b. Ohlau.

Offiziers-Sattelzeug,
 gut erhalten, billig zu verkaufen. (x)
Lowin, Klosterstr. 68. Tel. 6657.

Arbeitszieltenschirre,
 gut erhalten (aus Leder),
 und Aufhängeschirre aller Art,
 ein- u. zweifach, u. Koygeschirre
 sof. billig zu verk. Sämtl. auf erb.
 (Kummet u. Stielen) eleg. u. einf. (9)
Lowin, Klosterstraße 68.

Sochelegantes
Sandaulet,
 1 Glaslandauer, 1 Coupe, 1 halb-
 gebeter Vierer, 1 offenes Vis-a-vis,
 1 Kutschierv. (Landwägen), 1 Feld-
 wagen, 1 Omnibus, 1 Einfahrn.,
 wenig gebraucht, empfiehlt
E. C. Roth, Wagenfabrik,
 Breslau I, Summerlei 20/24. Tel. 963.
Großes Lager hocheleganter,
neuer Wagen.
 50 Kutschwagen aller Arten, Offene,
 Fensterplawagen, Landauer,
 Halbgl., Feldwagen, Coupes,
 Jagdw. etc. und 15 Pony- u.
Parkwagen in allen Gröss. bill.
Lowin, Klosterstr. 68. Tel. 6657.
 Suche einen leichten, anständigen
 Wagen
 zum Selbstnutzen, in gutem
 Zustande, zu mittelfrügem Preis.
 Preisverhandlung ausgeschlossen.
 Nähere Angaben erbeten.
 Frau Marianne Oelmichen,
 St. Erdwischdorf bei Bahnau.

Soeben habe ich von meiner Weibe einen großen Transport von 50 Stück zum größten Teil gut eingefahrene



Pferde

vom Belg. u. Oldenburger Schlage, im Alter von 2-6 Jahren, eingeführt und stehen dieselben von Donnerstag, den 20. Juli 1916, früh 9 Uhr, zu verhältnismäßig billigen Preisen zum sofortigen Verkauf und Umtausch auf freieschreibbare Pferde.

Arthur Scholz, Steinau a. D.

Freitag, am 28. Juli 1916, vormittags 9 1/2 Uhr werden wir auf unserem Hof Berlin N, Watzstraße 22/24, freiwillig etwa



15-20 Pferde und 2 Maultiere versteigern lassen
Allgemeine Berliner Omnibus-Act.-Ges.,
Berlin W. 8, Krausenstraße 10.

Große Vieh- und Inventar-Versteigerung.

Wegen Aufgabe der Pacht soll auf dem **Dominium Ober Verbisdorf** - 7 Kilometer von Girichberg (Schlef.) entfernt - am **Freitag, den 21. Juli, vormittags von 8 1/2 Uhr ab**, sämtliches lebendes und totes Inventar meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Zum Verkauf kommen:

- 7 Pferde, 26 Milchkuhe, 9 Zuchtbullen, 18 Kalben und Kälber, 5 Zugschiffe.

Außerdem sämtliches totes Inventar, bestehend aus: Mähmaschine, Drillmaschine (Fallenid), Düngestreuer (Westfalia), Dreschmaschine, Fäherquetsche, Düngermühle, Siedemaschine, Nachrechen, Kartoffelheber (Gardner), Kartoffelfortierer, Zentrifuge, Buttergeräte, Schälflüge, Einschneepflüge von Saack und Eckert, Wendepflüge, Rutsch- und Ackerwagen, Rutsch- und Lastschlitten, Rutschgeschirre, Ackergerichte, Ochsengeschirre, Viehwagen, Raubwagen mit eisernem Fass u. v. A.

Die Genehmigung zur Ausfuhr des Viehes ist erteilt.
H. Siegert.

Original-Ostfriesen-Zuchtvieh.

Habe auf meinen Weiden große Auswahl **besten Bullen, tragender Kühe und Stieren**, schwarz, roth u. brauner Farbe, zum Verkauf und Versand.
S. P. Vienna (Wittelsberg),
Lidsfeld bei Norden, Ostf.

Winter-Saatgetreide.

Großer Preis **Brüssel 1910**

Heinr. Mettes Hochzuch'en

Eingetragen im Hochzuchtregister der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.

- Original Heinr. Mettes Dickkopf-Weizen
- Original Heinr. Mettes Rau-Weizen
- Original Heinr. Mettes Weiß-Weizen
- Original Heinr. Mettes Zeeländer-Roggen

Die Preise für 50 kg ausschl. Sack ab Quedlinburg stellen sich wie folgt bei Abnahme von:

Weizen M 20.-	19.75	19.50	19.-
Roggen M 18.50	18.25	18.-	17.50

Auf Wunsch liefere ich Dickkopf- u. Weißweizen mit Formaldehyd gebeizt und erhöht sich dann der Preis um 1 M für 50 kg.

Meine Züchtungen sind besonders winterhart und eignen sich auch für schlechtere klimatische und ungünstigere Bodenverhältnisse.

Besondere Frachtmäßigkeit (halbe Fracht) für Saatgut bei der Abfertigung - Abren sowie Körnermuster frei.

Heinr. Mette, Quedlinburg a. Harz,
Samenzüchterei von Elite-Zuckerrüben- und Elite-Futtermüllensamen, landwirtschaftl. Sämereien u. Saatgetreide, Gemüse- u. Blumensamen.

Hochprima neuen schlef. Infarnattlee

offertiert preiswert
Louis Eckerdorff, K. G.,
Brieg, Bez. Breslau.
Telephon Nr. 7 und 47.

Für 600-1000 Morgen Adorarbeit
Dampf-Ergomobil-
oder Motorpflug gesucht
Angebote an **Dominium Bölling N. Schlef.**

Wir haben noch einige
Garbenbinder „Eyth“ 5²
und etwas Bindegarn
abzugeben.
Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft für Schlefien,
c. G. m. b. H.,
Filiale Freiburg i. Schlef.

Dom. Bissowitz bei Neubrun in Ob. Schlef. verkauft 8 Stück **ostfriesische Kühe**, nach dem erste Kalbe.
Tägl. dauernd ca. 100 Liter
Vollmilch Liter 26 Pf.
gef. Joahurt-Betrieb Friedrich-Wilhelm-Str. 90.

Einen starken, zughieren **schlesischen Zugschiffen** verkauft Inspektor **Smalkalla**, Leisnig bei Leobschütz.
Suche zu kaufen gut dressierten großen **Hund**, bevorzugt Wolfshund. Gef. Angeb. unt. A 289 Gef. d. Schlf. Sta. erb.

Zwei wasserd. Wagenblauen, groß, fast neu, billig zu verkaufen.
Lewin, Klosterstraße 68.

Suche zu kaufen 6-10 Stück **schlesische Zugschiffe**, 4-6 Jahre alt, gegen 13 Zentner schwer, mit gutem Rücken und gefunden Weinen.
W. Gebel, Rittergutsbesitzer,
Beelitz bei Wittichow.

Ca. 100 Mutterchafe zur Zucht (alte Kraitfischer Herde), Zuchtleitung Dir. Heyne, Leipzig, hat abzugeben
Dom. Großwandritz,
Kreis Liegnitz.

Suche 100 **Bratschafe**. (1) Rittergut Schöps, Kr. Görlitz.

Einige Waggon's Wirsingkohl hat sofort abzugeben
Hornig,
Bronke, Provinz Posen.

Sämereien aller Art, auch Gemenge, als Tauben-, Geflügel- u. Vogelfutter taugt gegen Kaffe
Karl Gohlke, Berlin-Salente,
Friedrichsruherstr. 1.

Viola villosa mit Johannsroggen, Ztr. 30 M. Rgt. Obermohs, Tel. Görlitz 913.

Prima Infarnattlee, Lupinen, gelb und blau. Wicken, Buchweizen.

Viola villosa offeriert Julius Kroner & Söhne, Breslau XIII. Telephon 3086.

Infarnattlee offeriert Reiss u. Reibel, Dblau. Tel. 234.

Prima Infarnattlee hat preiswert abzugeben **Franz Schymalada,**
Dyblau.

Pferdeböhen und Peluschten zur Saat gesucht.
Paul Nierle, Breslau 6,
Nikolaistadigraben 22
Telephon 6761.

Das Obst in den Aälen der **Herzschaf Kunzdorf** an der Viele ist bald meistbietend zu verpacken.
Wir bitten, Angebote nach hier an die Güter-Direktion einreichen zu wollen.
Wegen Aufgabe des Gewächshausbetriebs sind die verschiedensten Arten schöner **Palmen, Orchideen** usw. preiswert zu verkaufen.
Waldfos-Steinilla,
Post Körschen, Bahnstat. Müda O.

Als Stroherfab offeriert preiswert **Heidekraut,**
Sagonia, Großhandelsgef.,
Dresden-A. 87.
Fernsprecher: 14414, 14415, 14416.
Telegr.-Adr. Sagoniagroßo. 19

Bom Drahtbullen Roggen- und Weizenstroh zu kaufen gesucht.
C. H. Dittrich, Nitolai O.

Rafenerze u. Frischschladen zum Abbau zu kaufen gesucht.
Zufahrt unter B 227 an die Geschäftsst. d. Schlf. Sta. erb. (0)

Selbstbinder. Dom. Schräbsdorf, Kr. Franckenstein, verkauft einen fast neuen (1)

Garbenbinder mit Bindegarn, wenig gebraucht, verkauft **Dom. Ossan** bei Neumittelwalde. (2)

Rud. Sack'sche Pflugteile mit beisteh. Schutzmarke echt allein bei **B. Hirschfeld,**
Generalvertr., Breslau 13.

200 Ztr. schwefels. Ammon. 3-400 Ztr. Ammon. Superph. 200 Ztr. Superph.

kauf per Herbst - Winter 16/17 gegen Cassa und Lieferg. von landw. Produkten, auch von Milch (auf Jahresabschluss).
Gut Annahof b. Dtsch. Krawarn OS.

Ia Bindegarn, Jute, 4 fach, à 6 M kg. Sachband äußerst abzugeben.
C. Bajon, Sobrau OS.

Junge gebild. Dame, kath., 20 J. alt, blond, 350 000 Mt. Verm. wünscht mit gebild. Herrn zwecks spät. Heir. in Ostf. zu tret. Zuf. erb. u. Nr. 868 an die Geschäftsstelle der Doppelner Zeitung.

Beamten-Witwe, angenehme Erschein., 41 J., wünscht best. Herrn zur Heirat kennen z. L. Zuf. u. H 32 Gef. d. Schlf. Sta.

Tiergartenstraße 24 herrschaftl. 6-Zimmer-Wohnung im Erdgeschoss für 1. Okt. zu vermiet. Näheres bei **H. Baum.** Telephon 486. (9)

Salvatorplatz 7 selten ruhige und sonnige 6-Zimmer-Wohnung mit herrlichem Ausblick auf großen Gartenkomplex und Kaiser-Wilhelm-Denkmal (2 Balkone) ab 1. Oktober. Näheres b. Hausmstr. (3)

Sohenzollernstr. 25 (am Schmuckplatz) herrschaftl. Wohnpart., 7 Zimm., viele Diener- u. Mädchenzimm., Bad, Loggia zc. (19)
2. Etage, 8 Zimm. zc. renoviert für sofort oder später zu vermieten.

Sohenzollernstraße Nr. 23, am Schmuckplatz herrschaftl. Wohnpart., 5 Zim., heizb. viele zc., bald od. später z. verm. (19)

Kantstraße 51 eine 3-, 4- und 5-Zimmer-Wohnung, Zentralheizung, Bad, Gas, sofort zu vermiet. Auskunft **Oschinsky, Sohenzollernstr. 52.** Tel. 2224. (7)

Herdainstrasse Nr. 12, Nähe des Hauptbahnhofes, **hochoherrschaftl. 6-Zimmer-Wohnung**, mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, versetzungshalber zum 1. Oktober preiswert zu vermieten. Näheres daselbst oder Telephon 7097. (6)

Kaiserstrasse 65 (nahe Auenstraße) vornehme Lage, 4 Min. v. Schein. B., hochpart., 3-Zimmer-Wohn., mit Balkon, Bad u. herrl. Parkausl., Oktober mit Gartenbenutzung zu vermieten. - Außerdem großer Garten zu vermieten.

Museumsplatz 8 8 Zimmer, hochherrschaftliche Wohnung, alles große Räume, bald zu vermieten. Näheres beim Hausmeister. (3)

Moderne 5-Zimmerwohnung Heidenhainstr. 13, II. zwischen Tiergartenstraße und Technischer Hochschule, nahe Scheininger Park, Oktober ebt. etwas früher zu vermieten. Näh. Hochp. links. (2)

Gellertstraße 9 schöne 3 und 4 Zimmer, 2 Balkone, mit allem Komfort, elektr. Licht, Koch- u. Leuchtgas, für bald oder 1. Oktober cr. billig zu vermieten. Näheres daselbst parterre.

Ring 60 Großer Laden und große Geschäftsräume in den oberen Stockwerken sowie großer Laden Büttnerstraße 5 sofort zu vermieten. Näh. Ring 60 bei Theiner & Meinicke. (x)

Recll. Da es mir an Herrenbesamtschaft fehlt, beidreite ich diesen Weg. J. Dame, Ende 20, ev., gebild., sehr wirtschaftlich, vom Lande, mit etwas Vermögen (Waise), sucht Briefwechsel mit gebildetem Herrn beauf. baldiger oder späterer Verheiratung. Herren in guter Lebensstellung oder Weiser werden gebet., an die Geschäftsst. d. Schlf. Sta. unter B 237 nähere Auskünfte zc. zu senden. Verschwiegenheit streng ausgesetzt und auch verlangt. (3)

Helle, saub. Räume für Kontor, Lager, Werkst., 50 qm, 25 Mt. Altüberstr. 51, H. I. (1)

Hoteldirektor, äußerst tüchtig, streng gewissenhaft, sucht Hotelverwaltung, auch wo Anb. eingezogen, völlig zu vertreten. Angebote erb. unter B 211 an die Geschäftsst. d. Schlf. Zeitung. (12)

Junger militärf. Mann, 19 J. alt, mit Einj.-Schein, aus anst. Familie, sucht best. faum. Stellung. Gef. Zuf. unt. H 34 an die Geschäftsst. d. Schlf. Sta. (0)

Verh. Kaufmann, Kolonialw.-Händler, f. a. Oktober cr. andern. Stell. als Filial- od. Verw. Gef. Ang. u. B 214 Gef. d. Schlf. Sta. (2)

Förster, verheir., militärfrei, in ungehind. Stellung, mit langjähr. Zeugnissen, sucht zum 1. Oktober Dauerstellung. Gef. Zuf. unter B 203 an die Geschäftsst. d. Schlf. Sta. (0)

Forstmann u. Jäger, verh., 48 Jahre, 1 Kind, groß und kräftig, gesund, bereidigt, guter Schütze und Jäger, sucht 1. Oktober Stellung. Gef. Angeb. an Förster S., Forsthaus Krauscha, Post Kunersdorf, Kreis Görlitz. (2)

Für bald und 1. Oktober 1916 empfehle Güter-Ober-Beamte bezw. Direktoren, Inspektoren, teils für selbständige Stellung, Rentmeister, Rechnungsführ., Rechnungsführerin, Brenn-Verwalter, Oberförst., Först., Jäger u. Gärtner. **Paul Kramer,** gewerbmäßiger Stellenvermittler, Breslau, Moritzstr. 15. Tel. 7440. (2)

Kriegsverlegter Offiz.-Stellb., wird demnächst entlassen, früher Zimmermeister, evg., verh., treibf., sucht dauernde Stellung als Sägewerksverw., Raubauftseher, Waldwärter. Guter Schütze. (1) Zuf. u. H 7 Gef. d. Schlf. Sta. (2)

Inspektor, 36 Jahre alt, verh., 4 Kinder, evg., sucht gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfeh., für 1. Oktober oder später dauernden selbst. Wirkungs-kreis. In letzter Stellung bereits 8 Jahre selbst gewirkt. Gef. Angeb. unter B 218 Gef. d. Schlf. Sta. (1)

Wirtschafts-Inspektor, 27 Jahre alt, praktisch u. theoretisch gebildet, ledig, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, militärfrei, repräsent., solide u. tüchtig, sucht gestützt auf langjähr. Zeugnisse, selbständige Dauerstellung zum 1. Oktober d. J. (12) Deagl. suche auch für meinen **Wirtschaftler** ebenfalls Dauerstellung. Beide nur Oberchlefien. Zuf. unt. B 210 Gef. d. Schlf. Sta. (1)

Paradiesstr. 30, I. Et. herrsch. 3 Zimm., Bad, elektr., Gas, bald zu verm. Näh. Hausmstr. (9)

Neue Adalbertstraße 115, 1. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Küche, Bad, Kab., Entree, Umzugsberg. gew. bald zu verm. (7)

Schöne, freundliche 3-Zimmer-Wohnung, Lehmarubentr. 62, I., Balkon, Badezimmer, verschönerter, ab 1. August zu vermieten. Besichtigung nachmittags. (3)

4-Zimmer-Wohnungen Mädchenl., Bad, Loggia, elektr. Nachtbl. I. u. III. Stock für bald oder später preisw. zu vermiet. **Schäferstr. 14** (1)

Herrsch. halbe zweite Etage, 4 große Zimm., fehrgroß. Kabinett, Bad, Mädchenl., Balkon, Loggia, nahe d. Kaiser-Goethestraße 53, Wilhelm-Str. (1)

Wirtschaftsinspektor, 32 Jahre alt, Militärvorhältnis: arbeitsverwendungs-fähig, deutsch u. poln., verh., theoretisch u. praktisch gebildet, mit besten Zeugnissen u. Empfehlungen, sucht zum 1. Okt. Vertrauensstellung. Zuf. unter B 217 Gef. d. Schlf. Sta. erb. (6)

Wirtschaftsinspektor, 40 J., evg., ledig, militärfrei, an strenge Tätigkeit gew. sucht zum 1. Oktober selbst. Dauerstellung, wo spätere Verheir. gestattet. Ang. unter A 268 Gef. d. Schlf. Sta. (2)

Älterer, led., energ. Landwirt mit reichl. Erfahrungen sucht sofort oder später **Inspektorstelle.** Zuf. u. G 140 Gef. d. Schlf. Sta. (1)

Älterer Wirtschaftsbeamter, sehr rüftig, unverb., in allen Zweigen d. Landwirtschaft u. Viehzucht erfahren, sucht für 15. August oder 1. Oktober nur ganz selbst. Stell. als **Oberbeamter** oder selbst. Leiter einer Wirtschaft. Beste Empfehlungen z. Seite. Zuf. erb. u. B 209 Gef. d. Schlf. Sta. (2)

Rentmeister einer größeren Herrschaft, in mittleren Jahren, in Verwaltungs- u. Polizeisachen vollständig f. m., sucht zum 1. Oktober oder später **dauernde Vertrauensstellg.** Zuf. u. B 206 Gef. d. Schlf. Sta. (1)

Landw., 30 J. a., evg., ledig, d. etw. Kenntn. in Amtsf. u. d. Landw. Buchf. bel., sucht zwecks u. Einarb. i. d. **Rentamtsachen** Anfangsstellung in einem Rentamt. Such. ist auch nicht abg. die Landw. in gr. Vett. zu erl. u. die Stell. ein. Wstf. anzunehm. Mittelschleib. bevorzugt. Antritt 1. 9. Zuf. u. B 204 Gef. d. Schlf. Sta. (2)

Suche umgehend Stellung als **einfach. Wirtschaftsinspektor**, militärfrei, 35 Jahre alt, verheir., 2 Kinder. Angeb. erb. unt. A 296 an die Geschäftsst. d. Schlf. Sta. (2)

Einf. Wirtschaftsinspektor, 46 J., verh., gute Zeugnisse, militärfrei, sucht zum 1. 10. dauernde Stellung auf mittl. od. fl. Gute. Frau tüchtige Milch- u. Geflügelwirtsin. W. Ang. erb. u. A 262 Gef. d. Schlf. Sta. (0)

Inspektor, 43 J. alt, verh., militärf., in allen Zweigen d. Landw. prakt. u. theor. erf. für Leitf. i. Mühen- u. Mühenb. 2 Dipl. Reichs Erf. i. Viehzucht u. Mast. Gute Ang. üb. selbst. eriolgr. Bewirtschaft. d. Gürt. b. 2-5000 Mrg. i. Romm., Suchf. bei Brandeburg u. Schlef., sucht i. bald Kräftig. od. dauernde Stellung. Evr. poln. Gef. Zuf. unt. B 235 an die Geschäftsst. d. Schlf. Sta. erbeten. (12)

Landwirt sucht nur über die Ernte Vertretg. auf groß. Gute, ohne jede Vergütung. Zuf. u. B 217 Gef. d. Schlf. Sta. (1)

Junger Wirtschaftl. Assistent 18 Jahre, sucht bald passende Stellg. Angebote erbitte unt. B 246 a. d. Geschäftsst. d. Schlf. Sta. (1)

Grf. Landwirt, Insp., militärf., ledig, sucht sofort Vertrauensstellg. evtl. Kreisvertr. Angebote an J. Hochstein, Herrnhut i. S. (12)

Jg. Mann, 25 J. alt, verheiratet, polnisch sprechend, in Amtsf., Güter-Rentamtsachen u. landw. einf. Buchführ. erfahren, von Zugd. auf Landwirt, auf groß. Gütern schon als Landw. tätig gewesen, z. B. Hofverwalter, sucht einfluss **Wirtschaftsbeamten- od. Hofverwalterstelle** für sofort. Gute Zeugn. zur Seite. Zuf. unt. B 239 Gef. d. Schlf. Sta. (1)

Als dauernd garnisondienst. bescheid., fleißig, gewissenh. Wirtschaftl. Insp., 37 J. alt, f. m., mit gut. Zeugn. u. persönl. Empfeh. suche ich für 1. 10. cr. dauernde, mögl. selbst. verheir. Beamtenstell. Seit 1914 beurlaubt, groß. Mühenb. selbst. wo Weiber im Felde, überer Boden, firm in einf. wie doppelter Buchführung. Güterverwalter, da Winter u. Handelschule bef. zu jed. weit. Ausf. üb. mich ist mein Nachbar Herr Rittergutsbes. H. gern bereit. Zuf. u. B 236 Gef. d. Schlf. Sta. (2)

Wiegemeister - Hofbeam. sucht als solcher für bald oder später in Zuderrabrit Stellung, evt. auch Kampagne. (3) Zuf. u. B 252 Gef. d. Schlf. Sta. (1)

Junger Mann, 17 Jahre, 168 cm, such. ohne gegenseitige Vergütung Stellung als **Wirtschaftslehre**, 1/2 Jahr bereits auf gr. Gute tätig gewesen. Zuf. unter B 207 an die Geschäftsst. d. Schlf. Sta. (1)

Suche Lehrstelle für meinen 16jähr. Sohn in auter, vielseitig. Wirtschaft. Bedingungen erbitte **Inspektor Lottner,** Schwiebrer, Wolf Dels. (1)

Oberschweizer sowie ledige Schneider für sofort oder 1. Juli einmüßlich (9) **Emil Kötter,** gewerbmäßiger Stellenvermittler, Breslau 2, Gartenstraße 83.

